

Preis für Pest-Ofen
 sammt Aufstellung oder
 für die Provinz
 mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 12.—
 Halbjährig fl. 6.—
 Vierteljährig fl. 3.—
 Monatlich fl. 1.—

Redaktion,
 Administration u. Expedition
 Göttergasse
 Nr. 9.

Constitutionelles

Pester Journal.

Politisches Tageblatt.

Abonnements- und Inseraten-Aufträge werden aufgenommen in der Administration des Constitutionellen „Pester Journal“

Inserationen:
 Die 6-fach gespaltene Petitzeile für 1-mal 11 Kr., für 2-mal 9 Kr., für mehrmal 7 Kr. ohne Rabatt.

Manuscripte werden nicht retournirt, unfrankirte Briefe nicht angenommen.

1. Jahrgang Nr. 13.

Einzelne Nummern zu haben á 4 Kr. in allen Verschleißlokalen.

Donnerstag den 25. Juli 1872.

Constitutionelles
„PESTER JOURNAL.“
 Herausgeber: J. Sznitger und M. Konody.
 Man pränumerirt
 täglich für Pest-Ofen mit Aufstellung oder für die
 Provinz mit Postversendung:
 Vierteljährig 3 fl.
 Monatlich 1 fl.
 Man pränumerirt von jedem Tage ab
 in der
 Administration des
„Const. Pester Journal.“
 Göttergasse Nr. 9.

Das Theresienstädter Siegesfest.

Pest, 24. Juli.

Die deakistischen Wahlbürger der Theresienstadt begehen morgen ihr Siegesfest. Daß die Feier erst jetzt vor sich geht, darin zeigte sich abermals der Takt und die Mäßigung, welche die Rabocza-Partei selbst in den Tagen der schwersten Kämpfe keinen Augenblick verleugnet hat. Unmittelbar nach dem glänzenden Wahlsiege, als die Leidenschaften im Lager der Opposition am wildesten schäumten, würde jede größere Kundgebung nur Del ins Feuer gegossen die Erbitterung ob der Niederlage nur gesteigert haben. Heute sind die aufgeregten Elemente bereits zur Ruhe gegangen, die Geister der Gegenpartei haben sich mit den Thatsachen abgefunden und die Anhänger Rabocza's dürfen nun ihres Sieges ganz und voll froh werden.

Und wahrhaftig, die wackern Wähler der Theresienstadt dürfen mit berechtigtem Stolz zurückschauen auf die vollbrachte That. Es war keine geringe Aufgabe, welcher sie sich unterzogen, und sehr bedeutsam ist der Erfolg, den sie errungen haben.

Pester Spezialitäten.

I.

„Zu den zwei Pistolen.“

Wie lange noch währt's und von all' den Herrlichkeiten, all dem Ruhme und all' den Traditionen der „Zwei Pistolen“ zeugen nur noch einige zerbrochene und jämmerlich zusammengeflickte Omnibuswagen, welche die Stätte, wo einst das Haus zu den „Zwei Pistolen“ gestanden, als ihren Ausgangspunkt dadurch kennzeichnen, daß sie das Bildniß von einem rothen Pistolenpaar im schwarzen Schilde führen. Denn die „Zwei Pistolen“ sind gewesen. Der seit einem Jahre bis über die Fenster versunkene Fuchsbau, der diesen Namen führte, gehörte als Spezialität dem Pest von Gestern an; das Pest von Heute sieht schon, wie sich da mächtige Grundmauern zu irgend einem stolzen Palaste allmählig in die Höhe recken, und das Pest von Morgen wird von den „Zwei Pistolen“ nur mehr dieselbe mythische Kunde haben, wie wir von den ehemaligen Bastionen und von den Nichtplätzen der Hauptstadt.

Doch ehe die Werkleute auf dem Heuplatz noch das Fest der Gleiche feiern, wollen wir den zur ewigen Ruhe heimgegangenen „Zwei Pistolen“ ein Gedenkblatt widmen, welches dieselben um so eher verdienen, da Pest mit seinen uniformen Legionen von Häuserkolossen jüngsten Datums zu wenig der Spezialitäten besitzt, als daß der Verlust der einen so leicht und nachhaltlos genommen werden könnte, wie etwa das Fallen eines welken Blattes vom grünen Aste.

Wann die „Zwei Pistolen“ entstanden, woher dieselben ihren Namen haben und auf welche Weise sie sich zu jener Spezialität entwickelten, als welche wir sie noch in halbvergangerer Zeit gekannt, hierüber bleibt die Weltgeschichte, die sich oft mit geringfügigeren Bagatellen weitläufig beschäftigt, auf die unver-

Nicht als ob es ein titanisches Werk gewesen wäre, den Prinzipien der Deakpartei unter den intelligenten Bürgern der Hauptstadt zum Durchbruch zu verhelfen. Stand ja allezeit die Mehrheit der Theresienstädter Wähler unter der Herrschaft dieser Prinzipien, selbst als vor drei Jahren der Kandidat der Opposition aus der Urne hervorging. Aber es galt zunächst den Archaisationspunkt zu finden, um welchen die verschiedenen Sektionen sich zu einem einigen Ganzen gruppieren sollten, und dann mit aller Ausdauer und unerschütterlich für den Namen einzustehen, welchem zu Anfange nicht die Sympathien Aller sich zuwandten. Mit richtigem Blick hat die Partei den Mann erkannt, der schließlich auch die Schwankenden und Launen in seinen Kreis hineingezogen und mit unermüdlicher Energie führte sie den Kampf bis zum glänzenden Gelingen.

Bedeutsam aber war der Sieg in seinen Folgen. Wir dürfen es ja heute mit freudigem Bewußtsein aussprechen — der Erfolg der Deakpartei in der Theresienstadt wirkte mächtig hinaus in das Land und förderte den Fortschritt der Deakpartei auch in solchen Bezirken, wo früher die Opposition allein herrschte. Daß einer der Besten der gemäßigten Linken in der Hauptstadt gefallen, daß einer der gefeiertesten Namen des Landes nicht im Stande war, die Politik der Linken in der Theresienstadt zu halten und daß der Sieg der Deakpartei ein solch unerwartet eklatanter gewesen — das konnte nicht verfehlen, die Anhänger der Opposition in den Landbezirken nachdenklich zu stimmen und sie der Ueberzeugung zugänglich zu machen, daß nicht die Politik der Linken es ist, welche dem Interesse des ruhigen kulturellen Fortschrittes entspricht. Die Theresienstädter Wähler haben nicht in Pest allein, sondern weit und breit im Lande Triumphe gefeiert.

Und auch für den engern Kreis der Hauptstadt hat der durchschlagende Erfolg der Deakpartei

zeiichlichste Weise die Antwort schuldig. Und wenn sie uns schon antwortete, wäre ihre Auskunft gewiß nur ein Analogon des Rückert'schen Gedichtes:

„Wie wenn, o schöne Fragerin,
 Ich dir die Antwort schuldig bliebe:
 Warum ich athme, leb' und bin?“

Genug an dem, die „Zwei Pistolen“ waren, sind nicht mehr und werden wohl auch nicht mehr sein. Doch hatten sie jedenfalls lange genug existirt, und wenn auch keine Chronik von den unter ihren Auspizien vollführten Thaten melbet, so sind dieselben dennoch in den Archiven der Stadthauptmannschaft und des Kriminalgerichtes mit einer Ausführlichkeit besprochen, wenn auch nicht besungen worden, welche niemals einen Zweifel über die ehemalige Existenz der „Zwei Pistolen“ gestatten wird.

Wir nannten das Haus einen Fuchsbau — das war es auch. Es ist noch kein ganzes Lusttrum her, daß der Heuplatz in ungepflastertem Zustande seine Tage dahinglebte und daß die Wogen der Pflasterungsbewegung — die Metapher ist wohl etwas kühn aber zutreffend — den „Zwei Pistolen“ noch nicht bis an den Hals reichten; und es gab eine Zeit, wo das Publikum der „Zwei Pistolen“ noch nicht gezwungen war, auf Treppen in die zum Souterrain umgewandelte Parterrekeihe hinabzusteigen.

Denn die „Zwei Pistolen“ waren vor Allem eine Kneipe, aber nicht eine Kneipe gewöhnlichen Kalibers. Auch der Tiger ist eine Kaze und im selben Sinne wie der Tiger zum Geschlechte der Katzen, gehörte die Kneipe zu den „Zwei Pistolen“ dem Genre der Kneipen an. Doch war sie nichts weniger als eine bloße Kneipe. Es war eigentlich ein Café chantant in wörllicher Uebersetzung, ein „singendes Kaffeehaus“, in dem alle Gäste, die sich da allnächtlich zusammensanden, der „Harmonie“ huldigten. Manchmal bekam der öffentliche, allgemeine Gesang auch

in der Theresienstadt seine besondere Bedeutung. Noch ist die Organisation der Hauptstadt nicht vollzogen, noch sind die Angelegenheiten Pest-Ofens unregelt. Aber in nicht ferner Zeit wird die hauptstädtische Frage ihre Lösung finden, wir hoffen, in liberalem Sinne und in der Weise, wie sie das Interesse Pest-Ofens erheischt. Dann müssen dieselben intelligenten Faktoren, welche bei der Abgeordnetenwahl den Ausschlag gegeben, auch entscheidendes wirken auf die hauptstädtische Verwaltung; dann müssen Tüchtigkeit, Besonnenheit, Mäßigung und Freisinn die Oberherrschaft erlangen in der Komunalvertretung Pest-Ofens. Hierzu aber hat der Sieg der Deakpartei bei der Abgeordnetenwahl in der Hauptstadt den Weg geebnet und es ist nur nöthig, daß der Gedanke, welcher bei dieser Gelegenheit siegreich aus dem Kampfe hervorging, lebendig fortwirke unter den Bürgern.

Möge nun das Siegesfest unseren Mitbürger in der Theresienstadt, so berechtigt es ist, ebenso ungetrübt und froh verlaufen. Wir begrüßen die wackern Wähler mit dem Gefühle der lebhaftesten Befriedigung und wir sind überzeugt, daß die Sympathien aller Freunde der Ordnung und Freiheit, des Fortschrittes und des kulturellen Gedeihens sich ihnen ungetheilt zuwenden. Sie haben ausdauernd gekämpft und herrlich gesiegt und der Sieg wird seine guten Früchte tragen.

Politisches vom Tage.

Pest, 24. Juli.

Es ist sehr hübsch von der serbischen Regierung, daß sie auch die Stadt Pest zum Feste der Thronbesteigung Milan's, welche am 22. August stattfinden soll, einlub. Vielleicht wollte man dadurch die Ungezogenheit gut machen, welche man gelegentlich der Alfölder Königsreise gegen Ungarn beging. Der junge Fürst Milan dürfte sich vielleicht endgiltig von der

einen erhöhten Reiz, wenn nämlich der Zahlkellner sämtliche Käufe seines Revolvers, den er in einer Ledertasche hart neben der Geldtasche trug, abschob, um den Gästen zu zeigen, daß er auf dem qui vive sei, oder wenn ein Sicherheitswachmann mit schrillen Pfiffen sich Suffurs zu erblasen suchte.

Dies geschah vorzugsweise dann, wenn der Zahlkellner, der im Uebrigen immer tabellos befrachtet war, in einer leicht verzeihlichen Irrung nach seinem Revolver anstatt nach seiner Geldtasche gegriffen hatte, galt es einem Gauner die Hoffnung auf Rückstellung einer hohen Banknote, die er soeben beim Kellner wechseln ließ, zu nehmen. Der um die Früchte irgend eines Verbrechens gebrachte Gauner schlug nun in solchen Fällen manchmal Lärm, worauf die schrillen Pfeifensignale ertönten und die Polizeiorgane vor die Thüre gesetzt wurden, noch ehe der Suffurs hätte anlangen können.

Die Trabanten und Konstabler, die in der Bannmeile der „Zwei Pistolen“ postirt waren, beilten sich indes gar nicht, solchen Signalen Folge zu leisten, und dies mit Recht, denn nicht Jedermann riskirt es gern mit einem Billardbucque den Schädel eingeschlagen, oder eine Billardkugel in's Genick oder auch schließlich ein wenig Blei in die Brust und ein Paar Zoll Eisen in eine beliebige Rippe zu erhalten. Hingegen waren die Diener der hauptstädtischen Hermandad stets bereit, galt es an einer großen, „Kazzia“ benamsten Expedition, die auch die „Zwei Pistolen“ zum Angriffsbjekte hatte, theilzunehmen. Denn da gab es vollauf Gelegenheit, seine Bravour in's rechte Licht zu stellen, indem man wohlweislich die Stammgäste der „Zwei Pistolen“ noch zur rechten Zeit von den Dingen, die da kommen sollten, awisirt hatte, so daß nur das Alltagsgesindel von gewöhnlichen Einbrechern, Taschendieben und lieberlichen Weibspersonen Gelegenheit fand, die Lagerstätte der „Zwei Pistolen“ mit einer möglichst schmutzigen und le-

Hierzu ein Viertelbogen Beilage.

falschen Politik des Regenten Niksic emanzipieren und diesen endlich den Laufpaß erteilen. Die alte Politik der Obrenowitsch war stets auf freundschaftliches Einvernehmen mit unserer Monarchie gerichtet. — Im Oktober wird die Schupstina in Kragujevac zusammentreten, welche von dem jungen Fürsten mit einer programmartigen Thronrede eröffnet werden wird.

Ein unschuldiges Verantwärtigen bereitet sich die slavische Korrespondenz, indem sie vorschlägt, im Jahre 1876 die acht hundertjährige Gründungsfest der Königreiche Kroatien zu begehen. Vor acht hundert Jahren wurde Zvonimir vom Papst Gregor VII. zum ersten König von Kroatien gekrönt.

Im Uebrigen sieht es in Kroatien wieder nicht zum Besten aus. Der Landtag geht mit dem Geocanken um, der Regierung die Zubehörigkeit für die vorjährige Finanzverwaltung zu verweigern. Sonst würde doch gut thun, seinen projektirten Besuch in Agram nicht zu lange hinauszuschieben. — Herr Baczewicz ist auf Urlaub und statt seiner führt Herr Prica die Banalgeschäfte. — Nebenbei wünschen die Herrn Kroaten, die selbst kaum „Brod auf Hosen“ haben die Reinkorporation Dalmatiens. „M. P.“ meint heute treuherzig, man müge den Kroaten Dalmatien ohne weiteres überlassen, falls sie im Stande sind, diese Ehre zu bezahlen. Dalmatien ist ein sehr kostbares, theures Eigenthum und Ungarn will es seinem Väterlande Kroatien von Herzen gönnen.

Unsere lächerliche Situation gegenüber den Jesuiten wird durch folgende Wiener Korrespondenz grell beleuchtet: „Dem Vernehmen nach ist den Jesuiten und speziell den nach Oesterreich überfiedelten fremden Jesuiten Seitens ihrer Obern die gemessenste Weisung zugegangen, sich zunächst die größte Vorsicht und Zurückhaltung zur Pflicht zu machen, um der Regierung die „für sie unerwünschter Nothwendigkeit“ zu ersparen, eventuellen Reklamationen von auswärts her Rechnung tragen zu müssen.“ Das entspricht so ganz dem Lösungswort der Jesuiten: „Wie die Wölfe hat man uns verzagt, und wie die Fische werden wir wiederkehren.“

Mit den ungarischen Wahlen in den Reichstagen geht es nunmehr allmählich dem Schlusse entgegen. Es sind nur noch wenige Wahlen anständig. Der heutige Tag meldet uns bloß ein Wahlergebnis, und zwar ein für die Linke günstiges. Zu Szikszerecs (Siebenbürgen) wurde nämlich der oppositionelle Kandidat Stefan Keresztes gewählt, und damit der Deakpartei ein Verzicht entzogen, welcher in der früheren Reichstagsperiode durch den seit erzeit einstimmig gewählten Deputirten Johann Gecsb vertreten gewesen.

bedingten in den Kellern der Stadthauptmannschaft einzutauchen.

Die „Zwei Pistolen“ hießen eigentlich „Két pisztoly“. Die deutsche Firma war überflüssig, denn die deutschsprachigen Gauner, die da ihr Geld verhaften, brauchten kein Schild als Lockmittel, während die Landleute aus der Umgegend, die sich einen guten Tag mit darauffolgender guter Nacht machen wollten, nur selten den Lockungen der „Zwei Pistolen“ widerstehen konnten, zumal wenn sich daselbst ein Kollegium urwüchsiger, von Europa's Kultur noch nicht überhöhter Zigeuner eingefunden hatten, ein Ereigniß, welches sich wohl allabendlich vollzog, nichtdestoweniger aber nie veräuerte, seinen rämonischen Zauber über die von schweren, bigigen Getränken betäubte Gesellschaft walten zu lassen.

Da drehten sich die Paare im wilden Reigen wohl fünfzig auf ein Mal auf drei bis vier Dutzendklaster des schlüpfrigen Fußbodens. Und was für Paare! Unreife, halberwachsene Jungen, denen das Laster, das Verbrechen mit weißhinterlickten Zügen auf der bleichen, schweißbedeckten Stirne geschrieben stand, mit roth und weiß gefärbten Hüten, deren erste Jugend wohl mit dem Geburtsjahre ihrer Tänzer zusammenfallen mochte. Grau- und glasköpfige Gauner, die kleine, unentwickelte und fast noch schulpflichtige Mädchen in wilder Umarmung umschlangen, Kinder, denen noch im Gesichte die Wangen fahl und bleich blieben, als hätte sie nie eine andere Lust, als die des Kerkers umschmeißeln, und denen zwei rothe Fleck, vom Volksmund Friedhofskrosen genannt über den Backenknochen glühten.

Aus solchen „Gärten“ rekrutirte sich das Kontingent der Tänzer, die reisere Jugend und das Mannesalter das in diesen Räumen zahlreich genug repräsentirt war, fand an diesen Vergnügungen noch nicht oder nicht mehr Gefallen; für diese gab es nur Würfel, Karten, Domino und Roulette. Und

Der Besuch des deutschen Kronprinzen bei Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin in Sisch ist ein Akt der Courtoisie, während die telegraphisch gemeldete Ankunft des Kaisers Franz Joseph zum Empfang des Kronprinzen einen weiteren Beweis dafür liefert, wie großes Gewicht man darauf legt, die guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten und ihren Herrscherhäusern an den Tag zulegen. We bereits gemeldet, behauptet man, der Kronprinz bringe Ihrer Majestät der Kaiserin eine Einladung nach Berlin.

Der Mordversuch gegen Amadeo.

Madrid, 19. Juli.

Madrid schämt sich. Der König und seine Gemalin sind heute Nacht von einer Bande überfallen worden. Es ist kaum zu glauben, wie sie dem Mordattentat entronnen sind. Amadeo und Victoria hatten die Nacht im Jardin del Buen Retiro, wo Konzert und Theater die hohe Gesellschaft allabendlich zu versammeln pflegt, bis nach 1 Uhr verbracht. Der Weg zum Palast führt durch die belebtesten Theile der Stadt, durch die Alcalastraße, über die Puerta del Sol, Calle del Arenal. Die letztgenannte Straße wird selbst von einem halben Duzend Querstraßen durchschnitten. Kaum war der königliche Wagen in die Calle del Arenal eingefahren, als ihn aus der ersten Seitengasse von links, Travesia del Arenal, eine Ladung von Schüssen entgegenkrachte.

Der König erhob sich, mit seinem Körper seine Gemalin zu decken. Auch der Adjutant, Brigadier Bugoso, beugte sich über die Königin. Der Kutscher jagte die Pferde in gestrecktem Laufe weiter. Einige hundert Schritte vom ersten Anfall feuerte eine zweite Kette, die sich an beiden Ecken der querlaufenden Calle de las Hileras postirt hatte; fünfzig Schritte weiter endete sich links her von der Mündung der Calle de las Fuentes eine dritte Salve, welche dem Wagen entgegen und nachgeschickt wurde — die Pferde rasten weiter an der Plaza de Isabel II., einst Prim, am Theater vorüber durch die Calle de Carlos III. nach der Plaza de Oriente und den Porten des Palastes, wo eines der Pferde zusammenbrach. Es war von einigen Kugeln in die Brust getroffen, das einzige Opfer des Attentates.

In der Calle del Arenal hatte sich indessen zwischen den Polizei-Soldaten und den Mördern ein Kampf auf Leben und Tod entpinnen. Der Provinzial-Gouverneur Mata und einer seiner Beamten, Castellanos, deren Wagen dem königlichen folgte, waren zur Stelle, die Agenten der öffentlichen Ordnung anzuführen. Diese selbst thaten ihre Schuldigkeit. Einer der Büsche wurde vom Inspektor Martes schwer verwundet, ein anderer von einem Polizei-Soldaten, Nicasio Luenga, zusammen geschossen. Die Schüsse der Verbrecher blieben meist wirkungslos, zwei der Agenten wurden leicht verwundet, anderen wurden die Kleider durchlöchert. Es gelang, sofort mehrere der Schurken festzunehmen. Zwei hatten sich in ein Café geflüchtet. Man sah sie hineingehen. Sie saßen bereits bei einer Tasse Kaffee, als man sie aufhob. Sie konnten ihre Aufregung nicht verbergen. Zwei Andere waren auf der Straße gepackt worden.

Drei glaubte man in einem Hause verborgen; dieses wurde jedoch ohne Erfolg durchsucht.

Im Palast versammelten sich sofort die Minister und Persönlichkeiten, die dem Hofe nahestanden. Sie fanden den König ruhig. Er berichtete, ohne eine Spur besonderer Aufregung, was er beobachtet hatte. Auch die Königin war gelassen, zog sich jedoch sofort in ihre Gemächer zurück. In der Palast-Kapelle wird heute Vormittags ein Te Deum gefeiert.

„C'est notre mériter“, soll Kaiserin Eugenie bei ähnlichem Anlaß gesagt haben. Aber das Metier einer

da waren Gruppen, wo es sich um Kreuzer, und andere, wo es sich um das ganze Vermögen kleiner Familien handelte; da verlor der Landmann den Ertrag seiner Aecker, da gewann der vazarbundende Falschspieler die Mittel, um irgend einer Nothilfe der „Zwei Pistolen“ eine kurze Zeit lang die habgierige Hand mit Silber füllen zu können. . . .

Doch beschränkte sich der Wirkungskreis der „Zwei Pistolen“ nicht auf die so eben mit möglichst schwachen Strichen skizzirte Kneipe allein; es gab in dem weitläufigen labyrinthartigen Bau ein ganzes System von Chambres separées, von Schlupfwinkeln und Kellern aller Art, die den des aufreißenden Treibens in der Kneipe müden Individuen eine billige Zuflucht liehen; hierher lockte das routinirte, auf Gewerbs ausgehende Laster seine unerfahrenen Opfer, und hier war die Beutstätte für die Entwertung und Entfittlichung eines großen Theiles des hauptstädtischen Proletariats.

Freilich gab es auch Abende, wo das Innere der „Zwei Pistolen“ ein anderes Gepräge von Gästen hura als die bisher geschilderten; es gab auch Abende wo Mitglieder des „Crème“ genannten Abschaumes der Societés ohne Unterschied des Geschlechtes in den Vestibülen der „Zwei Pistolen“ incognito ihre Orgien feierten, die an Häßlichkeit denen nicht nachstanden, die in diesen Hallen sonst an der Tagesordnung waren.

So ging es her in dem Hause zu der „Zwei Pistolen“. Es war und ist nicht mehr und wir werden wahrscheinlich nimmer seines Gleichen sehen. Und nicht lange währt's und von all' den Herrlichkeiten all' dem Ruhme und all' den Traditionen der „Zwei Pistolen“ zeugen nur noch einige zerbrochene, jämmerlich zusammengestückte Danubiuswagen, die de Stätte, wo einst die „Zwei Pistolen“ gestanden, als ihren Ausgangspunkt dadurch kennzeichnen, daß sie ein rothes Pistolenpaar im schwarzen Felde führen.

A. S—m.

ordentlichen Polizei ist, für die Sicherheit derer zu sorgen, welche ihr Dasein dem spanischen Boden anvertraut haben. Denn das Merkwürdigste ist noch nicht erzählt.

Kein geringeres Wunder als das der Rettung ist das, daß dieses Attentat möglich war. Man höre! Provinzial-Gouverneur Mata erhält gegen 10 Uhr eine Denunziation, daß ein Attentat auf den König im Werke sei. Seine Nachforschungen bestätigten die Angaben des Denunzianten. Er trifft sofort die „energischsten Maßregeln“, das heißt, beauftragt den Inspektor D. Joaquin Masti mit den zweckdienlichen Veranlassungen. Dieser stellt eine Anzahl der Polizeimannschaft in Zivil und stellt sie auf den Weg vom Retiro-Garten nach dem Palais auf. Eine Kneipe an der Plaza Mayor wurde beobachtet. Nicht lange, so sah man 11—16 Männer herauskommen. Sie trennten sich scheinbar. Alle nahmen ihren Weg nach der Calle del Arenal, wo sie sich in mehreren Gruppen zusammenfanden. Einer postirte sich am Eingang der Straße. Die Agenten behielten sie im Auge und fanden ihr Treiben verdächtig. Eine Waffe bemerkten sie nicht. So stand und blieb die Sache, als Gouverneur Mata den Weg nach dem Retiro hinüber. Er kreuzte unterwegs mit dem königlichen Wagen, ließ umkehren und fuhr hinter dem König her in die Calle del Arenal hinein, wo er die verdächtigen Büsche wußte. Es wird nicht erzählt und es müßte berichtet sein, wenn es geschähen wäre, daß er den König warnte, oder veranlaßte, seinen Weg durch die parallele Calle Mayor nach dem Palast zu nehmen. Nein, es ist als ob man zu einem Schauspiel gefahren wäre, dessen Vorbereitungen man hinter den Coulissen gesehen hat, und auf dessen wirkliche Aufführung man neugierig ist.

Die Straße ist heute voll von Leuten, welche die Kugelspuren an den Häusern betrachten. Revolver und Büchsen müssen die Waffen gewesen sein. Fehn bis zwanzig Kugeln haben jedesmal dem Standorte der Attentäter gegenüber eingeschlagen; zwischen der Calle de las Hileras und der Constanilla de las Angelos gegenüber der Calle de las Fuentes, zeigt die linke Mauerfläche eine fortlaufende Reihe von Kugeldrücken.

Die fünfzig Schritte zwischen beiden Punkten muß der Wagen durch einen Kugelregen gefahren sein. Es ist ein glücklicher Puff, daß Niemand von den Anwohnern getroffen wurde. Einem Fleischer gegenüber der Calle de las Fuentes sind der Laden und die Fenster-scheiben durchschossen. Die Familie hatte sich zum Glück schon zurückgezogen. Die Entrüstung der guten Madrider ist groß, so groß, daß schon die Freiheit verdammt wird; da hilft nur die Peitsche, einen Gonzalez Bravo brauchen wir.“

Es wäre im höchsten Grade zu bedauern, wenn der König selbst diesen Eindruck aus der Calle del Arenal davongetragen hätte. Wahrscheinlich ist es eine von den Intriganten gedungene Bande, die die That auf sich genommen hat. Der Erschossene ist ein älterer Mann, ärmlich gekleidet. Unter den Gefangenen befindet sich der Besitzer der Kneipe, von der die Schufte ausgezogen sind. Bis heute früh sind 26 Verdächtige eingezogen worden, darunter sechs Weiber. Die Untersuchung wird um so energischer betrieben, je größer Veräumnis man sich bewußt ist. Politisch angesehen, ist das Attentat dem König günstig.

Lokal-Anzeiger.

Aus der Pester Stadt-Repäsentanz.

Pest, 24. Juli.

Präsident, Bezirksbürgermeister Kaba, eröffnet nach vier Uhr die spärlich besuchte Sitzung, mit der Einladung zu der am 27. d. M. stat findenden Eröffnung der Schlachtbrücke.

Der Tagesordnung voran gingen folgende Einkäufe: Die Stadt Belgrad bittet die Pester Kommune, sich bei der Regierungsübernahme Milan's durch zwei Bürger vertreten zu lassen. — Der Einladung wird Folge geleistet, indem die Repräsentanten Havaß und Király zu dieser feierlichen Gelegeiheit nach Belgrad gesandt werden.

Das Temesvárer Komitat bittet um Unterstützung bei ihrer Präsentation an das Ministerium behufs sofortiger Finanzmaßnahme der Kanalbauten, wie auch des Ausbaues der Banater Bahnen.

Das Biharer Komitat bittet um Unterstützung bei ihrer Präsentation an das Ministerium wegen Abschaffung der Viristimmen. — Wird zur Kenntniß genommen.

Der Schulinspektor Anton Zichy richtet gelegentlich seines Rücktrittes ein Schreiben an die Repräsentanz, in welchem er von derselben rührenden Abschied nimmt, und welchem er eine zu Schulwecken zu verwendende Summe (900 fl.) beilegt.

Paul Király beantragt Zichy für dessen segensreiches Wirken den protokolllarischen Dank der Versammlung auszusprechen. — Einverstanden.

Der Unterrichtsminister meldet die Ernennung Gregor Boja's zum Schulinspektor für Pest-Oden und bittet derselbe, dem Neuernannten die Unterstützung der Romane anzuweisen zu lassen.

Der Direktor der Oberrealschule bittet um einen sechswochentlichen Urlaub. — Wird bewilligt.

Der Direktor des städtischen statistischen Bureaus meldet, daß ihm seitens des St. Petersburg'schen statistischen Kongresses zwei Freikarten 1. Klasse zugesendet worden seien, damit die Betheiligung des hiesigen Bureau's an dem Kongresse erleichtert werde.

Über Antrag Simon's wird der Direktor Herr Körösi nach Petersburg gesandt, und werden demselben die sonstigen Kosten seitens der Kommune erjezt.

B. F. Weiß interpellirt den Vorstehenden,

bezüglich der Erpressungen, die sich der Pächter der städtischen Gefälle gegenüber dem Publikum erlaubt. Interpellant fragt daher: 1. wurden die Pächter wegen dieser Erpressungen bestraft? 2. wurde den beschädigten Parteien das erpresste Geld rückstattet? und 3. hat der Magistrat Vorkehrungen getroffen, daß diesen Erpressungen durch rationale Maßregeln je eher eine Schranke gesetzt werde?

Der Vorsitzende antwortet, daß sich die entsendete Kommission für eine Neuorganisation der Marktpolizei ausgesprochen habe, da bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge eine Ueberwachung der Gefälle-eintreibung unmöglich ist. Was die Bestrafung der Erpresser anbelangt, so wird dieselbe nächstens nach Abschluß der im Laaf befindlichen Untersuchung erfolgen, bei welcher Gelegenheit auch die betreffenden Parteien entschädigt werden würden.

Szabo-Geller findet das Verfahren der Kommune angesichts solcher Gewaltthaten der Pächter sehr sonderbar; denn es sei Pflicht des städtischen Anwalts gewesen, gegen den der Erpressung Angeklagte als Kontrahenten allsogleich gerichtliche Schritte einzuleiten zu lassen.

Nachdem noch die Steinbrucher Vorstewich angeklagt worden war, ging die Versammlung um halb 7 Uhr auseinander.

Städtische Kleinigkeiten.

Fe st, 24. Juli.

Der Protest der Fleischhauer gegen den Magistratsbeschluß der die obligatorische Benützung des städt. Schlachthauses vom 1. August l. J. an festsetzt, gelangte heute in der Generalversammlung der Stadtrepräsentanz zur Verhandlung. Die betreffende Kommission spricht sich dahin aus, daß die obligatorische Benützung des städtischen Schlachthauses vom 1. August auf 15 Tage verschoben werde, damit kleinen Mängeln, die sich bis dahin zeigen sollten, abgeholfen werden könne; unterdessen möge aber die Benützung des Schlachthauses einem Jeden frei stehen. — Nach längerer Debatte wurde der Vorschlag der Kommune angenommen.

Wassers Vorstewich. In Angelegenheit des in Steinbruch fallenden Vorstewiches, bezüglich dessen Information die bestehenden sanitätspolizeilichen Maßregeln nicht aufrecht gehalten werden, wurde jüngst seitens der Kommune eine Kommission entsendet, welche nun über ihre dort gemachten Erfahrungen nicht eben erfreulichen Bericht erstattet. Der hülfweise aufgehäuften Schweindünger wird nicht weggeschafft, weil sich angeblich die Straßen in schlechtem Zustande befinden. Die gefallenen Säue werden vom Steinbruch wegtransportirt, um in Pest verwerthet zu werden u. s. w. Die Kommission beantragte daher: Jeder Schweinefleischhändler ist verpflichtet, Senfgruben auf eigenem Grunde zu errichten und den Mist alle 8 Tage auf einen von amtswegen bestimmten Platz zu transportiren u. s. w. Hingegen wird die Wirtschaftskommission angewiesen, bezüglich des Baues von Verbindungsstraßen der Stadtrepräsentanz Vorschläge zu unterbreiten. Die Bestandtheile des gefallenen Vorstewiches können nur in Steinbruch an Seifensiedereien verkauft werden, ferner wird ein Thierarzt mit der Ueberwachung der Vorstewichzucht in Steinbruch besonders betraut. Auch wird von derselben Kommission die Errichtung einer städtischen Seifensiederei zu diesem Behufe empfohlen. Schließlich sollen die Schweinehalter verpflichtet sein, vor den Stallungen Rinnale zu errichten u. s. w. Nach längerer Debatte wurden die Vorschläge der Kommission in der heutigen Sitzung der Pester Stadtrepräsentanz zum größten Theil angenommen.

Die müssen bauen. Die Kommune hatte im Jahre 1867 den Herren Herzog und Herzl drei Gründe auf dem Lückridamme, die Quadratklaster à 19 fl. unter der Bedingung verkauft, die Käufer müßten binnen 3 Jahren die Gründe ausbauen. Nun hatten aber die Käufer diese Bedingung nicht erfüllt und gebrauchten dieselben die Entschuldigung, die fraglichen Gründe befänden sich in einer Gegend, welche regulirt werden soll, weshalb sie bisher nicht bauen konnten. Der Magistrat beantragt, noch einmal einen zweijährigen Termin behufs Verbauung der Gründe zu bewilligen. Beschlossen wurde unter der vom Magistrate vorgeschlagenen Bedingung, den Petenten die Erlaubniß zur gerundbäckerlichen Umschreibung der Gründe zu gestatten.

Tagesneuigkeiten.

Fe st, 24. Juli.

Personalnachrichten. Kultusminister Theodor Pauler ist in Begleitung Franz Lody's gestern Abends von Fünfkirchen zurückgekehrt. — Bischof Steph. Pankovics hat sich heute Früh nach Mistolez begeben. — Graf Pechy, der königl. Kommissär für Siebenbürgen reist nächste Woche nach Wien und von da in ein ausländisches Bad. Vor seiner Abreise will die Klausenburger Bevölkerung ihm einen großartigen Fackelzug bringen.

Richter-Ernennungen für die Pester kön.

Zafel. Die auf die Besetzung der bei der Pester kön. auel erledigten Senatspräsidenten, dann mehrerer Richter, Ersatzrichter und der durch die Besetzung der ersterwähnten Stelle bei dem obersten Gerichtshofe in Erledigung kommenden Richterstelle bezughabenden Vorschläge des Justizministers haben bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten. Durch diese Ernennungen soll die Reihe der durch den Minister aufzulassen versprochenen Ersatzrichterstellen zweiter Klasse ziemlich gelichtet worden sein.

Kautionsleistungen. Zwischen den eis- und transleithanischen Ministerien der Finanzen sind Verhandlungen im Zuge darüber, daß in allen solchen Fällen, wo durch die Parteien zur Sicherung der pünktlichen Erfüllung ihrer dem Staate gegenüber eingegangenen Verpflichtungen Kautionsleistung zu leisten ist und selbe nicht in baarem Gelde, sondern in Werthpapieren erlegt wird, bezüglich der Bezeichnung der staatskautionsfähigen Werthpapiere in beiden Staaten und in allen Zweigen der Administration ein gleiches, auf Gegenseitigkeit beruhendes Verfahren beobachtet werde.

Das Denkmal für den k. k. Feldzeugmeister Freiherrn von Dietrich ist ein schöner Beweis für das Vorhandensein wahrer Pietät in unserer Armee. Der einstige Lehrer an der Militär-Akademie zu Wr. Neustadt, Freiherr v. Dietrich, ist während der letzten Jahre seines Lebens unser Mi.bürger gewesen. Er starb hochbetagt — sein Geburtstage ist 1783 — am 19. Mai in Ofen. Es haben nun seine einstigen Zöglinge mit Genehmigung Sr. Majestät im Garten der Wr. Neustädter Militär-Akademie dem unvergeßlichen Lehrer ein Denkmal in Form eines Obeliskens errichtet. Abgesehen davon, daß die einstigen Schüler des Verstorbenen die Kosten des Monumentes unter sich durch freiwillige Beiträge aufgebracht haben, hat das Komitee auch noch die Summe von 200 Gulden für den Grabstein des auf dem Militär-Kirchhofe zu Ofen ruhenden Lehrers gespendet und noch außerdem einen Fond zur Instandhaltung des Obeliskens im Garten der Wiener-Neustädter Akademie gestiftet. Mit der Verwaltung dieser Stiftung ist das Kommando der Akademie betraut. Die Inschrift, die der Obelisk trägt, lautet, wie folgt: „Dem vieljährigen Lehrer und Freunde der Jugend, Anton Freiherrn von Dietrich, k. k. Feldzeugmeister u. c., geboren zu Mitterberg in Steyer im Jahre 1783, gestorben am 19. Mai 1870 in Ofen von den dankbaren Schülern.“

Ungarn in Kissingen. Die heurige Saison in Kissingen ist eine der besuchtesten; unter den Gästen sind diesmal auch viele Ungarn. Unter ihnen befinden sich Minister Szlavay, Ernst Hollan, Max Falk sammt Familie, Graf Dominik Teleky, die zwei Barone Uray, Baron Kozel, Karl Békassy und viele Andere. Zwei der berühmtesten Duellen tragen ungarische Namen: „Macy“ und „Bandur“, so nannte sie der Erzbischof von Würzburg, Graf Rael Friedrich Schönborn, der einstige Besizer des Bades. Er legte ihnen diese Namen zum Andenken an den Fürsten Franz Kacy bei, von dessen Gütern Graf Schönborn einen großen Theil als Geschenk vom österreichischen Kaiser erhielt.

Dr. Ignaz Hirshler und Dr. Heinrich Pollak haben, wie man uns mittheilt, in der sonntägigen Versammlung des Pester st. Gemeindevorstandes als Mitglieder dieses Ausschusses ihre Demission eingereicht und den Präsidenten hieraus beurlaubt.

Für das Hadocz-Bankett, welches bekanntlich morgen Donnerstag in der bürgerl. Schießstätte stattfindet, hat sich in den Kreisen der hiesigen Bevölkerung eine über die Erwartung reiche Theilnahme dokumentirt. Wie wir hören, sind nicht weniger als 1250 Karten zu diesem Feste in Anspruch genommen worden. Da dem Feste ein vorwiegend polnischer Charakter anhaften dürfte, so werden an denselben Frauen nicht theilnehmen.

Exprop. lat. n. ve. handlung. Am 26. d. M. um 9 Uhr Vormittags findet in den Lokalen des Pester Gejamesen-Gerichtes (Kerepeserstraße Nr. 65) eine Expropriationsverhandlung statt, zu welcher dem Publikum, wie wollich, in der Kanzlei des genannten Gerichtes Eintrittskarten verabfolgt werden.

Was leidet uns für Pest! Die Cholera — lesen wir in einem Wiener Blatte — ist schon da, auf oestlichem Boden namlich, und da wird sie nicht weit her haben, wenngleich Inspektion gerade nicht an der österr. Reichsgrenze liegt. In Zuderburg starb nämlich am 19. d. M. ein Mann an Cholera. Der Kreisphysikus konstatierte offiziell, es sei die asiatische Cholera gewesen. Nicht hübsche Ausichten das! Bei uns wird natürlich an nichts gedacht, bis endlich die Cholera ihre Wirtlarke in höchst eigener Person abgibt. Ein Wischen Desinfektion würde wohl unseren Kanälen nicht schaden. Oder schenkt man die paar Gulden, die das kosten würde! Es ja noch Zeit genug, nicht wahr?

Ausstellung von Säguerarbeiten. Die Zöglinge der Pester Zentral-Zeichenschule veranstalteten am 28. d. eine Ausstellung von Arbeiten aus dem Gebiete des technischen und Freihandzeichnens. Die Lokalitäten sind von 8—12 Uhr Vormittags und von 5—5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Die Götter-Feier in Fünfkirchen ist, wie man uns telegraphisch meldet, glänzend ausgefallen. Der Empfang des Ministers Pauler, welcher bekanntlich eigens zu der gedachten Feier nach Fünfkirchen gekommen war, war ein in jeder Beziehung auszeichnender. Auf die Details der Feier kommen wir wohl noch zurück.

Göcht dringend! Gestern Nachts um halb 1 Uhr kam ein unbekannter junger Mann in größter Eile ins Stadthaus gelaufen und verlangte daselbst um jeden Preis den Inspektionsbeamten zu sprechen; es handelte sich um eine sehr wichtige Angelegenheit. Der betreffende Beamte wurde geweckt, dem nun der junge Mann vorzutrug, er sei schon vor Wochen um die Stelle eines Sicherheitskommissäres eingekommen und wolle wissen, was man in Bezug auf sein Ansuchen beschloffen habe. Der Inspektionsbeamte wies den Fragesteller mit verhaltenem Grimme an, sich in dieser Angelegenheit bei Tage ins Amt zu bemühen.

Einbruch. Vor mehreren Tagen wurde der gerichtsbekannt Dief Stark betreten, als er sich damit befaßte, am Eszömör Weg, aus einem im ersten Stockwerk befindlichen Zimmer des Kaffeefelders Kulibay, einen Ballen „aufgeräumter“ Effekten durch das Fenster auf die Straße zu werfen, wo sein Kamerad Smetkal wartete. Durch die Dazwischenkunft mehrerer Personen wurde der Diebstahl vereitelt. Stark, welcher verhaftet wurde, gibt an, daß er von den Schultern seines Kameraden aus zum Fenster im ersten Stock hinaufgeklettert ist.

Ueberrfahren. Gestern Abends ließen in der Josephgasse mehrere Schulknaben einen Papierdrachen steigen. Als derselbe schon ziemlich hoch war, riß die Schnur ab, und der Drache fiel herab, und gerade vor die Pferde des Fiakers Karl Mikle nieder. Die Pferde wurden schon und rannten mit dem neuen und kostspieligen Wagen davon, bei welcher Gelegenheit der 75jährige Obstverkäufer Joseph Vajda's überfahren und momentan getödtet wurde. Der Wagen wurde fast ganz zertrümmert. Der an dieser Ueberrfahrung schuldige Fiaker wurde gleichwohl verhaftet.

Ein Minister-Kontraktverein. Josephine Schöfola, Stubenmädchen im Hotel „Hungaria“ und ein gewisser Klonfar liebten sich schon längere Zeit, und wohnten vorläufig in der Hofengasse Nr. 5 als Austerpartei, weil ihre Ausstattung für ein selbstständiges Quartier noch nicht vollständig besorgt war. Gestern Abends gerieth Klonfar mit seinem Quartiergeber in Wortwechsel, bei welcher Gelegenheit einer den andern einen Dieb nannte. Der Quartierherr ging auch gleich an die Beweisführung und machte bei der Stadthauptmannschaft die Anzeige, daß Klonfar jeden Abend verschiedene Effekten nach Hause bringe, welche seine Geliebte im Hotel „Hungaria“ zu sehen pflege. Dieser Anzeige zufolge wurde gleich eine Revision in der Wohnung des Liebespaars vorgenommen, und da fand man drei große Koffer, welche mit Schafwolldecken, Tisch- und Bettzeug, Porzellan- und Glaservice u. dgl. vollgestopft waren. Da diese Gegenstände alle als das Eigenthum des Hotels „Hungaria“ erkannt wurden, so ist das Liebespaar verhaftet und dem Kriminalgerichte übergeben worden.

Die Zöglinge des Blinden-Instituts haben im großen Saale der bürgerlichen Schießstätte vor einem äußerst zahlreichen Auditorium eine äußerst befriedigende Prüfung aus der Musik abgelegt. Unter den Schülern sind viele hervorragende Talente, namentlich Jozsef Jilj die Aufmerksamkeit auf sich. Das Publikum entsetzte sich ganz begeistert. Dennoch, sagt „Hon“, halten wir die ganze Prüfung vom pädagogischen Standpunkte für einen Skandal. Das ganze war bloß eine Komödie, nach jedem Akte applaudirte das Publikum und rief hie und da a capro. Die Professoren richteten 3—4 Fragen aus jedem Gegenstande an die Schüler, die Weltgeschichte wurde ganz weggelassen, die Prüfung aus deutscher Sprache bestand aus einer kurzen Deklamation. Das Organ Jozsef's, welches früher zu den unmanöbelbaren Lobrednern der Direktion des Blindeninstitutes gehörte, ergeht sich noch weiter in bitteren Klagen über die Oberflächlichkeit und das Marktchreierische der ganzen Prüfung und läßt am Institute kein gutes Haar. „Erkläret mir Graf Derindur!“

Kirchweihfest in der Wasserstadt. Nächsten Sonntag ist Kirchweihfest in der Wasserstadt. Ist die Witterung günstig, fehlt es gewiß nicht an Besuchern, die sich, wie alljährlich, der bekannten Gassfreundschaft der Bewohner der Wasserstadt zu erfreuen haben werden.

Honv-d-Denkmal. „Hon“ fordert die verschiedenen Komite's in Angelegenheit der Honv-d-Denkmal auf, ihre Berichte zu veröffentlichen und wo größere Summen einliefern, wie in Arad, sofort an die Ausführung des Werkes zu schreiben.

Gyöngös steht in Flammen, meldet ein Telegramm von dort. Das Feuer brach um Mitternacht im Hause des Markus Varua aus und bald stand die ganze Gasse in Flammen. Der Schaden ist unberechenbar schon sind drei Menschenleben zu beklagen.

Der Zapiouher Wunderbrannen welcher seit Wochen die Landbevölkerung in Aufruhr erhielt und sie den dringendsten Entarbeiten entzog, ist endlich, wie telegraphisch gemeldet wird, verjüngt worden. Die Komitatsbehörde hatte dem unsinnigen Treiben zusehen, ohne auch nur eine Hand zu rühren, während der katholische Geistliche alles Mögliche daran setzte, um das Volk aufzuklären und von den abergläubigen Andachtsübungen abzuhalten.

Dreifacher Selbstmord. In Dedenburg haben sich, wie wir jüngst gemeldet, am 18. d. drei Studierende gemeinschaftlich das Leben genommen. Wie nun geschrieben wird, waren die drei jungen Leute in ein Mädchen verliebt und hatten daselbe in einem von allen Dreien unterschriebenen Briefe zu einem Stellbich-

ein aufgefördert. Das Mädchen erschien jedoch nicht, worauf sich die drei Jünglinge nach dem Abendmahle zu der Villa begaben, in welcher die Herzogsgeliebte des Werther-Trifoliums wohnte, und sich auf die erwähnte Weise tödteten. Es ist eigentümlich und verwunderlich zugleich, daß die drei Jünglinge gegen einander nicht die geringste Eifersucht hegten und in ihrer Schwärmerei gemeinschaftlich den Tod suchten.

Stürme und Ungewitter. Ueber die Ortschaft Glogovacz ging am 15. d. M. ein so fürchterliches Ungewitter nieder, daß die ältesten und stärksten Bäume vom Sturme und Blitz zerschmettert und zerspalten wurden. Die in vollen Mehren stehende Saat wurde zum Theile vom Blitze verbrannt, zum Theile vom Sturme verweht. Auch über den Pfarrhof zuckte der Blitz nieder, aber ohne großen Schaden anzurichten. — Auch in Mondorlat gab's ein fürchterliches Ungewitter, der Blitz schlug in zwei Häuser ein, welche auch abbrannten, selbst ein Menschenleben fiel zum Opfer.

Zapferer Widerstand. Ein Kronstädter Bürger fuhr vergangenen Sonntag von Zsóheim. Auf dem Wege sprangen plötzlich einige Wegelagerer aus dem Saatenfeld, wo sie verborgen waren hervor, und wollten dem harmlosen Reisenden den Garauß machen. Dieser war jedoch kein Hasenfuß, schoß unter das Gesindel und fuhr dann pfeilschnell davon. Sein Hund hatte ihm bei der Vertheidigung große Hilfe geleistet.

Feuersbrünste. In den letzten Tagen wüthete in der Gemeinde Egerseg (Neutraer Komitat) ein Feuer, welches 45 Häuser und drei Scheunen einäscherte. Der verursachte Schaden beträgt 36.000 fl.: um dieselbe Zeit brannten auch in Nagy-Gömök 50 Wohngebäude und mehrere Scheunen nieder: der Schaden beläuft sich auf 62.000 fl. Der Brand in Kentele am 2. d. verzehrte die Wohn- und Wirthschaftsgebäude von 31 Einwohnern. Schaden: 22.056 fl. Das Ministerium des Innern hat an die Behörden die Aufforderung gerichtet, für die Verunglückten Sammlungen zu veranstalten.

Ein erzippter Dieb. Dem Großwärdener Glashändler Paul Sipka wurden am 18. d. aus seinem Geldschrank 2800 fl. in Banknoten, 25 Dukaten, 16 Thalerstücke und 15 Silberzwanziger gestohlen. Die Thäter, welche mit den Vertlichkeiten gut bekannt sein mußten, waren in der Nacht vom Hof aus durch ein Fenster, aus welchem sie eine Scheibe herausgeschritten hatten, in die Glashandlung gestiegen. Der Verdacht fiel auf den einige Tage vorher ausgetretenen Kommiss Johann Zsigler, der als Schmelzer in der Glashütte im „Schwarzen Wald“ eingestanden war. Ein dahin mit Panduren ensendeter Sicherheitskommissär überraschte Zsigler in seiner Wohnung, der auch gleich den Diamant mit welchem er die Scheibe ausgeschnitten hatte, als Corpus delicti herausgab. Bei der Durchsuchung der Wohnung fand man die Gold- und Silbermünzen bis auf einen Abgang von 14 Dukaten und 3 Thalern, von den Banknoten aber nur 1508 fl. vor. Zsigler ist seiner That geständig, behauptet aber, keine größere Summe, als die bei ihm vorgefundene entwendet zu haben. Mitschuldige habe er keine. Er wurde dem kön. Gerichtshof übergeben.

Bereinsnachrichten.

Dem Lehrer-Unterrichtungsverein kamen neuerlich vom Grafen Johann Bejacevich 50 fl. zu. Der Buchdruckereibesitzer Bucsanffy liefert in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes die Subskriptionsbögen gratis.

Ein Freudenfest im Palais Karacsonyi. Seit Jahren der Sammelplatz der vornehmen Welt, der gastlichste Ort für Gelehrte und Künstler, der Schauplatz der glänzendsten Bälle, der herrlichsten, anregendsten Feste, sah das Palais Karacsonyi in Ofen heute wieder eine Schaar der berühmtesten, angesehensten Magnaten als freudig bewegte Gäste in seinen Mauern. Galt es doch einem freudigen Familienfeste beizuwohnen, dem liebenswürdigsten Hausherrn, der aufmerksamsten Hausfrau die ihnen von allen Seiten lebhaft entgegengebrachten Sympathien kundzugeben. Die reizende, geistvolle Komtesse Adrienne Karacsonyi wurde heute dem Grafen Alexander Zichy, dem Sohne weil. des Grafen Leopold Zichy, angetraut. Die Feierlichkeit fand in der Christinenstädter Pfarrkirche statt, deren Sanktuarium mittelst der herrlichsten Zierpflanzen in eine frische, grüne Laube umgewandelt worden war. Die Auffahrt war über alle Maßen prächtig; zwei wundervolle Galakarossen, mit reich beschirzten Rossen, die Diener in der glänzenden Livree des Karacsonyischen Hauses, die Lakaien im Kostume à la Louis XIV. eröffneten den Zug, ihnen folgten sechs Halbgalakarossen und eine große Zahl von herrschaftlichen Equipagen.

Die Kirche war überfüllt, und der Eingang, an welchem städtische und Karacsonyische Fußaren in Galauniform Posto gefaßt hatten, von Neugierigen aus allen Schichten der Gesellschaft besetzt. Das Brautpaar wurde beim Erscheinen von einem allgemeinen Ausrufe der Bewunderung empfangen. Die Braut sah auch wirklich bezaubend aus, der duftende Myrthenkranz im Haar, der langherabwallende Schleier saßen ihr reizend. Sie trug eine reiche, weiße Atlasrobe, deren mächtige Schleppe von vier kleinen Pagen im alungarischen Kostume getragen wurde. Der Bräutigam war in prachtvollem Magnatenkostume. Die Brautführerinnen: Komtesse Valina Karacsonyi, Komtesse Randine Sztray,

Komtesse Hermine Zichy, Komtesse Irma Migazzi und Fräulein Carola v. Zagy (wir bitten um Entschuldigung, daß wir uns die Details der herrlichen Toiletten nicht merken konnten) bildeten einen duftenden, lebenden Kranz um das Brautpaar.

Als Beistände fungirten: Graf Andor Esterházy, Graf Eduard Palavicini, Graf Ludwig Karacsonyi Graf Madas Karacsonyi und Herr Alexander v. Bécsey. Als Zeugen die Grafen Anton Szapary, Ladislaus Esterházy, Johann Zichy und Georg v. Majláth. Außer den Genannten sahen wir die Grafen Migazzi, die Grafen Ernst und Geza Zichy, den Minister Ludwig Tisza und eine ganze Schaar von Notabilitäten beider Hauptstädte.

Die Trauung vollzog Erzbischof Haynald unter zahlreicher Assistenz. Er beschloß den feierlichen Akt mit einer ausgezeichneten Rede, in welcher er das Brautpaar ermahnte, auch in dem Hause, das es zu begründen im Begriffe steht, die heilige Flamme des Patriotismus nicht erlöschen zu lassen. Nachdem das glückliche Paar von allen Seiten die besten Glückwünsche entgegen genommen, wurde die Kirche verlassen, die reizenden kleinen Töchter des Grafen Karacsonyi streuten Blumen, die Anwesenden gratulirten.

Dann ging's nach Hause, in das herrlich geschmückte Palais, von dessen Thürmchen nationale Fahnen wehten. Die Kapelle des Regiments Erzherzog Josef ließ heitere Weisen erschallen und die Hochzeitsgäste versammelten sich zu einem kleinen Dejeuner. Das junge Ehepaar verläßt, wie wir hören, noch heute die Hauptstadt und begibt sich nach Puzta Seregely, um dort die ersten süßen Tage der Ehe ungehindert zu genießen. Unsere besten Glückwünsche folgen ihnen.

Theater und Kunst.

* Gounod, der Komponist des „Faust“, trat in einem am 5. d. M. in der St. James-Halle in London unter seiner Direktion stattgefundenen Konzerte zum erstenmale öffentlich als Sänger auf. Er trug eine von ihm komponirte Melodie zu Byron's Gedicht „Maid of Athens“ vor, zu der er sich selber am Klavier accompagnirte. Die Stimme Gounod's ist, obwohl von kleinem Umfange, äußerst wohlklingend und befandet den fertigen Sänger. Unter dem stürmischen Applause der zahlreichen Zuhörerschaft mußte er das Lied wiederholen.

* Im „Avenir National“ liest man: Die Antwort einer Frau an den jungen Alex. Dumas hat nicht auf sich warten lassen. „La Femme-homme“ ist der Titel dieser gepfefferten Brochure, welche heute bei Dentu erscheint. Das erste Kapitel: „Conseilles à mon fils sur sa première nuit de nocce“ wird hinreichen, um dieser lebendigen und pikanten Brochure Erfolg zu sichern. Von Dumas' Buch sind übrigens an einem Tage allein 15,000 Exemplare abgesetzt worden.

* Vom Bostoner Musikfest hat, den New-Yorker Blättern zufolge, ein Defizit von nicht weniger als 250,000 Dollars resultirt, dessen Deckung den Geranten des gigantischen Unternehmens zur Last fällt.

Stimmen aus dem Volke.

Geehrter Herr Redakteur! Aufklärung, möglichst allseitige Belehrung, praktische Fingerzeige und Unterhaltung — das sind die Ziele, die ein Volksblatt im wahren Sinne des Wortes stets im Auge behalten muß. Geht der Journalist, der an einem Volksblatte arbeitet, über diese Ziele hinaus, verleiht er sich in die Regionen der rein abstrakten Wissenschaft, so entleidet er zwar das betreffende Journal seiner Volksmäßigkeit, er ist unpraktisch, unpopulär, vielleicht ungenießbar, aber es bleibt ihm wenigstens das Bewußtsein, sich nicht böswillig und schadenbringend an dem lesenden Publikum veründigt zu haben. Steigt aber andererseits der Journalist unter das ihm angemessene Niveau hinab, wird er unästhetisch, schüchtern, schmugig und obszön, sucht er seine Stärke, legt er den Schwerpunkt seines Schaffens in die Verbreitung der Oberflächlichkeit und Entfittlichung des Volkes, das er aufzuklären, zu belehren und zu erheitern berufen ist: dann schreibt er nicht nur sich selbst ein höchst trauriges Armutzeugniß, sondern er beleidigt auch auf das Entsetzlichste seine Leser, indem er durch die Veröffentlichung von abgeschmackten Joten dieselben auf die allerniedrigste Stufe des Geschmades, der Bildung und der Sittlichkeit stellt.

Eine derartige Beleidigung, einen so plumpen Faustschlag in das Gesicht unseres hiesigen Publikums finden wir heute im Feuilleton des alten „Pester Journal“ vom 21. Juli. Das Machwerk trägt den Titel „Hundstage“ und ist der Fäulniß des Pariser „Journal Amusant“ entnommen, ohne übrigens dessen pikanten, selbst Schlußfrigkeiten in gefälliger Hülle bergenden Styl auch nur im Geringsten wiederzugeben. Die „hundstägliche“ Feder scheint von sehr ungebühter, knabenhafter Hand geführt zu sein, deren kaum den Kinderstuben entwachsender Besitzer gewiß nicht einmal weiß, welche bodenlose Niederträchtigkeit er begeht, indem er die hiesige Damenwelt mit seinem schmutzigen Witz der Gemeinheit begehrt. Daß plumpe Anspielungen, die eigentlich wegen ihrer pikanten, selbst Schlußfrigkeiten in gefälliger Hülle bergenden Stille auch nur im Geringsten wiederzugeben. Die „hundstägliche“ Feder scheint von sehr ungebühter, knabenhafter Hand geführt zu sein, deren kaum den Kinderstuben entwachsender Besitzer gewiß nicht einmal weiß, welche bodenlose Niederträchtigkeit er begeht, indem er die hiesige Damenwelt mit seinem schmutzigen Witz der Gemeinheit begehrt. Daß plumpe Anspielungen, die eigentlich wegen ihrer pikanten, selbst Schlußfrigkeiten in gefälliger Hülle bergenden Stille auch nur im Geringsten wiederzugeben.

Wir bitten Sie, diese Zeilen in Ihrem werthen Blatte Ausdruck zu geben; mögen sie dazu beitragen, daß das hiesige Publikum je einmüthiger einem Journale den Rücken lehre, welches die durch Ihre jahrelange Thätigkeit erworbenen allgemeinen Sympathien nunmehr in

einer solch unflätigen und eckelhaften Weise mißbraucht.

Best, 24. Juli 1872.

Einer für Viele.

Gerichtshalle.

Best, 24. Juli.

Aus dem Steinbrucher Neugebirg.

Vor dem Kriminalgericht gab es heute im Parteienraum eine curiose Scenerie: Ein weinender Kläger und ein lächelnder Angeklagter, deren Weiber sich hinter dem Rücken ihrer Gemahnen untereinander zankten und beinahe gerauft hätten, wenn der Gerichtshof nicht zur rechten Zeit einige der Parteien vor die Thüre setzen ließe.

Der Kläger ist der Steinbrucher Fuhrmann Josef Dubovics, der von Johann Drobni, als der „hohen Obrigkeit“ auf eine jämmerliche Weise durchgeprügelt worden sei, so, daß er 6 Wochen im Spital zu bringen mußte.

Präsident Sebestyenyi (zu dem Angeklagten): Sie sind um fünf Uhr Morgens zu Dubovics gegangen, und haben denselben mit einer Haue geschlagen.

Angekl.: (will durch die Schrankeuthüre zum Gerichtshofe dringen).

Präsi.: Bleiben Sie nur.

Angekl.: (wird nun von den Dienern von dem Ersteigen des Podiums zurückgehalten; bleibt daher vor den Schranken stehen und beginnt sich rasch seiner Unausgesprochenen zu entledigen).

Präsi.: (strenge) Lassen Sie das.

Angekl.: Ich wollt' Jhna nur zeigen, daß i a' doppelten Leibschoden hob, und da muß i auf Schritt und Tritt Acht geben, wie hob' i ehma schlagen konnt!

Präsi.: Erzählen Sie den Vorfall.

Angekl.: Mir san 7 Auschüßherren im Neugebirg, und do hot Jedweder dö's Recht, mit Hütern uma z'gehn. Als'n geh' i a in's Neugebirg' mit zwa Hütern, gehört hob' i, mei Sohn liegt z'haus im Sterben, weil ihn der Verwogene do — i will mi nur nit so ausdrück'n, weil ihn der do g'schlagen hat. I geh also zu ehma und will ihn zum Meister (Bergmeister) ruf'n, er will nit gehn und greift nach a' Hau'n, do hob'n 'n die Hüter gepackt und gebunden. Schla' hat er a kriegt von a' Hüter, ober der is schon eh' g'sturben.

Präsi.: Die Zeugen sagen, Sie sind in sein Zimmer gedrungen?

Angekl.: (verächtlich) Er hat ja gar ka' Zimmer, dö's is nur a Hütt'n.

Präsi.: Gut, so sind Sie in seine Hütte gedrungen?

Angekl.: A nüt, er is da drauß'n g'standen.

Präsi.: Dann haben Sie ihn in Ihre Wohnung schleppen lassen, wo Sie ihn erschließen wollten?

Angekl.: Wie i su seh' mein Sohn liegen mit dö Diebel, die ihn der verwogene Mensch — i will mi nur net so ausdrücken, — verweist hat, da'chrei i — wie schon so a Boter thut: Kerl, hiest erschieß' i di ober glet; ober g'schossen hab' i nüt.

Der Hüter Beit h deponirt unter Eid: Er (Dubovics) hat nüt will'n geh'n, do hot der Herr Drobni auf ihm g'schlag'n.

Der öffentliche Ankläger Bilkei-Pap beantragt daher die Verurtheilung Drobni's, wegen schwerer körperlicher Verletzung zu 10 Monaten Kerkers.

Präsi. (zum Kläger): Wie lange waren Sie in Folge der erhaltenen Beschädigung arbeitsunfähig?

Kläger (schluchsend): Sechs Monate hob' i kei' Pferd puzen können.

Der Gerichtshof verurtheilt Drobni zu 5 Monaten Kerkers.

(Die Geschichte einer Pendule.) Die Bester Straßenbahn kaufte von dem Uhrmacher Ditmar für ihre Wartehalle im Stadtwaldchen eine schöne große Pendule; Anfangs November 1871 wurde das Werk derselben aus dem Gehäuse gestohlen. Nach einigen Wochen erfuhr Ditmar durch den Uhrmacher Stern, daß Letzterer dem Uhrenhändler Blumenfeld ein Gehäuse zu einem Ditmarschen Werk geliefert habe. Blumenfeld hatte die wieder kompletete Pendule einem sicheren David Grünner um 45 fl. verkauft; er jedoch hatte das Werk um 15 fl. von dem schon zweimal abgetrafften Kellner Samuel Herrlinger gekauft. Letzterer befand sich nun heute unter dem Verdacht des Diebstahls vor Gericht und waren die gravirende Momente so bedeutend, daß ihn der öffentliche Ankläger zu 14, Blumenfeld hingegen wegen Ankaufs verdächtigter Waaren zu einem Monat Kerkers zu verurtheilen beantragt.

Der Gerichtshof sprach jedoch den Angeklagten, der die Uhr auf dem Schiffmannsplatz öffentlich gekauft zu haben vorgab, wegen ungenügender Beweise frei, und ordnete derselbe die Zurückgabe der Pendule an die Bester Straßenbahn-Gesellschaft an.

Segedin, 23. Juli.

Prozeß Löbl in Szegedin.

(Orig.-Corr. des „Constit. Pester Journal“.)

Gestern Nachmittags kam die letzte Anklage gegen den alten Löbl zur Verhandlung. Vor 13 Jahren wurden einem gewissen Bobiti Alka in Szurgo fünf Ochsen gestohlen. Als Thäter stellten sich in neuester Zeit Knezevich Jlia und Milos Restarov heraus. Diese gaben an, die Ochsen dem Friedrich Merkel übergeben zu haben, damit dieser dieselben verkaufe. Merkell sagt aus, die Ochsen dem E. Löbl verkauft zu haben, und zwei Diener des Löbl bestätigten auch, der Merkel habe vor 13 Jahren einmal 5 Ochsen in den Löbl'schen Meierhof getrieben und am andern Tag sei Löbl gekommen und habe gesagt, man solle die Ochsen in den Stall binden. E. Löbl leugnet, je mit Vorwissen gestohlene Ochsen gekauft zu haben, er kann sich auch nicht an Merkel erinnern, und weiß vom angeblichen Kaufe nichts.

Merkell: Ich habe zwar mit dem Löbl nicht früher gesprochen, trieb aber die Ochsen doch in seinen Meierhof. Ich ging den andern Morgen zu ihm und verkaufte ihm die Ochsen um 200 fl.

Kön. Anwalt Weiss. Sie haben ja während der Untersuchung gesagt, Sie hätten die Ochsen für 120 fl dem Löbl verkauft?

Merkl: Ich habe dieselben um 200 fl. verkauft, und Böhl führte mich noch zu dem in seiner Nachbarschaft wohnenden Schmied, gab mir in dessen Gegenwart 80 fl. und sagte, daß er mir das übrige Geld geben werde, wenn ich die Pässe bringe.

Böhl: Es ist dies möglich, denn ich kaufe ohne Pässe überhaupt nur vor Zeugen Ochsen. Ich kann mich aber speziell auf diesen Fall nicht erinnern, denn es sind dies schon, wie Merkl sagt, 13 Jahre, und in einem solchen großen Geschäft, wie ich es betreibe, ist es schwer, sich die Umstände eines so geringen Kaufes wie 5 Ochsen in's Gedächtnis zurückzurufen.

(Es muß bemerkt werden, daß besagter Schmied schon gestorben ist, seine Frau aber, die nach Angabe Merkl's beim Kaufe auch zugegen war, vom Gericht nicht vorgeladen wurde.)

Präsident (zu Böhl): Also wie theuer haben Sie die Ochsen von Merkl gekauft?

Böhl: Wie soll ich den Preis wissen, wenn ich mich überhaupt des Kaufes nicht erinnern kann? Ich bin ein alter Mann, habe jährlich mehrere tausend Ochsen gekauft, wo soll ich dieses starke Gedächtnis hernehmen, um mich einer jeden Kleinigkeit, die vor 13 Jahren geschehen ist, erinnern zu können?

Paul Puskar (Diener des Böhl) sagt aus, daß die Ochsen, die der Merkl gebracht hat, ein halbes Jahr bei Böhl als Lastvieh verwendet und dann auf dem Markte zu Kula verkauft wurden.

Böhl: Ist es denkbar, daß ich Ochsen, von denen ich gewußt haben soll, daß sie gestohlen waren, öffentlich zeigen und dann auf dem besuchtesten Jahrmärkte in Nieder-Ungarn verkaufen werde? Ist es nicht wahrscheinlicher, daß ich die Ochsen, wenn mir dieselben auch nur verdächtig waren, in den Fleischbänken verwendet oder im Ausland verkauft hätte?

Königl. Anwalt Weis sieht durch die Aussagen des Knefowich Jlia, Milos Nestarov, Friedrich Merkl und der Diener des Böhl den Thatbestand des Diebstahls und der Hehlerei erwiesen. Er verlangt daher, daß Knefowich Jlia zu 3, Nestarov Milos zu 2 Jahren Kerker wegen Diebstahl, und E. Böhl zu 1 Jahr Kerker wegen Hehlerei verurtheilt werde. In Betreff Merkl's behält er sich vor das Strafausmaß dann zu verlangen, wenn dessen andere Anklagen zur Verhandlung gelangen werden. Alle Angeklagten sollen solidarisch zur Ersetzung des Schadens verhalten werden.

Das Gericht verurtheilte Knefowich zu 3, Nestarov zu 2, Böhl zu 1 Jahr Kerker; Merkl wurde auch schuldig befunden, und wird das Strafausmaß bei Verhandlung der anderen, gegen ihn anhängig gemachten Anklagen bestimmt werden.

Sämmtliche Angeklagte wurden solidarisch zum Ersatz des Schadens angehalten. Die Verurtheilten meldeten die Berufung an.

Aus Nah und Fern.

Ein ehelicher Komfortable-Kutscher. Ein Beamter der österreichischen allgemeinen Bank in Wien vergaß vorgestern Abends im Coupé eines Komfortables, dessen Nummer er nicht wußte, ein Paket mit 53 Stück Aktien der Franco-österreichischen Bank und einem Kasseheft mit dem Gesamtwerte von 8000 fl. Er eilte sofort auf die Polizei und erstattete die Anzeige. Gestern Mittags erschien der Komfortable-Kutscher Matthias Spikowitz, Wagen Nr. 58, im Lohnwagen-Amte und deponirte die oben bezeichneten Werthpapiere, die sogleich dem Eigentümer zurückgestellt wurden. Der redliche Finder erhielt eine angemessene Belohnung.

Baron Todesco. Ueber das Befinden des Baron Todesco jun., welcher bekanntlich vor einigen Wochen nächst Wien durch einen Sturz aus dem Wagen lebensgefährlich verletzt wurde, wird berichtet, daß ihm gestern Morgens das Bewußtsein wiedergekehrt ist; er erkannte seine Eltern und antwortete auch auf einige ihm gestellte Fragen. Das heute ausgegebene Bulletin von Dr. Pitha konstatiert die entschiedene Besserung.

Affaire Dunzinger-Pater-Gabriel. Aus Linz wird unterm gestrigen Tage telegraphirt: Das Landesgericht ließ die als geheilt entlassene Maria Dunzinger ärztlich untersuchen, „ob nicht etwa ihre Vernehmung als Zeugin ihren Geisteszustand wieder gefährden könnte.“ Nach ärztlichem Gutachten kann sie vernommen werden.

Explosion in Belgrad. Die Nacht auf den 21. d. M. hätte für Belgrad höchst verhängnisvoll werden können. Es explodirten nämlich die gesammelten für die Feier der fünfzigjährigen Erklärung vorbereiteten und in der Festung aufbewahrten Feuerwerkskörper. Es hätte leicht ein großes Unglück geschehen können, da fast unmittelbar neben dem Aufbewahrungsorte ein mit einer bedeutenden Quantität Pulver gefülltes Pulvermagazin steht. Glücklicherweise blieb letzteres in Folge der großen, aufopfernden Thätigkeit der Hülfsmannschaft intakt.

Telegramme.

Schl. 24. Juli. Der Kaiser stattete dem deutschen Kronprinzen einen halbstündigen Besuch ab, worauf der deutsche Kronprinz seine Rückreise nach Barchinon antrat.

Prag. 24. Juli. (Orig. Tel.) In der gestrigen Sitzung des Stadtrathes wurde Zeithammer's Antrag, eine Petition wegen Zweitheilung der Prager Universität an den Kaiser zu richten, angenommen, und wurde Zeithammer mit der Abfassung der Adresse betraut.

Be. lin. 24. Juli. Die „Provinzial Correspondenz“ das Schützenfest in Hannover besprechend, sagt: Das Verhalten der Oesterreicher habe in allen patriotischen Kreisen einen günstigen Eindruck hinterlassen, die Kundgebungen derselben haben bewiesen, daß die öffentliche Meinung immer entschiedener das deutsche Reich als unanfechtbare Thatsache und als Bürgschaft friedlicher Entwicklung der deutschen und europäischen Verhältnisse anerkenne; wenn die österreichischen Festredner sich warm für das gute Einvernehmen zwischen Oesterreich und Deutschland aussprachen,

so ist diesen Wünschen von deutscher Seite die freudigste Zustimmung gesichert.

Konstantinopel. 24. Juli. Authentischen Nachrichten aus Brussa zufolge, wurden 2 Kolporteurs der brittisch- ausländischen Bibelgesellschaft wegen Beleidigung der griechischen Religion vom Kaimakam aus Gemlek und dem Hafen von Brussa ausgewiesen, ihre Bücher konfiszirt und der Verkauf protestantischer Bücher verboten, die Kolporteurs verlangten ein richterliches Urtheil, was ihnen aber verweigert wurde. Es wird versichert, daß das Vorgehen des Kaimakam's der Gouverneur billigte. Auf Einschreiten des russischen Konsuls wurde die erfolgte Affaire dem brittischen Botschafter übergeben.

Der kleine Kapitalist.

Wer entschädigt die Betrogenen?

(Orig. Korr. des „Constit. Pester Journ.“)

Miskolcz, 22. Juli.

Z—y. Die Voruntersuchung in Angelegenheit unserer Heirats- „Ausstatter“ ist beendet. Die Sache wurde rasch beendet, da, wo Fälle offen und direkter Diebstahls vorliegen, wo Alles so plump und doch so frech betrieben wurde, daß — eine weise Regierung natürlich abgerechnet — jeder halbwegs Vernünftige die Sache in ihrer ganzen bodenlosen Niederträchtigkeit sofort erkennen mußte.

Man hat übrigens gut daran gethan, die Untersuchung zu beschleunigen, denn anstatt sich zu legen, steigt die Unruhe und die Aufregung von Tag zu Tag in schreckenerregender Weise. Daß jene Leute, die aus dem Verheiraten ein ganz regelrechtes Geschäft machten und von denen Mancher mit Tausenden behelligt ist, nun um ihr Geld kommen, ist gerade kein besonderes Malheur; wer aber entschädigt jene armen Leute, die ihren letzten Brotpennig diesen Gaunern vertrauensvoll hingaben? Arme Mädchen, die Jahre hindurch sich ehrlich und mühsam ein paar Gulden ersparten; Waisen, die ihre ganze Erbschaft hingaben; arme Väter, die sich für ihre Kinder in Schulden stürzten; Leute, die kaum ein paar Groschen besaßen und nun Hunderte von Gulden verlieren, die erst sparten und jetzt hungern; wer wird diese entschädigen?

Die Wuth des Volkes ist eine ungeheure und kehrt sich neben den Urhebern, vorzüglich gegen die Regierung. Die jetzige Voruntersuchung konnte man in 4—5 Tagen beendigen, die frühere Untersuchung dauerte doppelt so viele Monate. Wollte ich Ihnen erzählen, was man in den gebildeteren Kreisen aus diesem Anlasse von der Regierung sagt, ich würde Ihnen untreulich einen sehr gefährlichen Preßprozeß einbringen und das was die Gebildeten sagen, ist ja wahrer Spas, gegen die Stimmung der unteren Klasse.

Dem gemeinen Manne imponirt es bei uns noch immer, wenn er hört: dieses oder jenes hat die Regierung bewilligt. Der Berufung auf die Regierung danken unsere Schwindler den größten Theil ihrer Erfolge und was hat die Regierung gethan? Mit einer Faulheit, mit einer blöden Gemüthlichkeit, die an's Verbrecherische grenzen, schleppete man die Sache hin, Tage, Wochen, Monate — bis 40,000 Menschen in's Unglück gestürzt wurden!

Werden diese 40,000 armen Leute nun entschädigt sein, wenn sie für je hundert Gulden 2—2½ oder gar 3 Gulden bekommen? Oder wenn Ehren-Verdögg und die übrigen Schwindler ein paar Jahre sitzen, wird das den armen Waisenmädchen vielleicht ihr kleines Erbe zurückgeben? Sollen die Hungernden sich mit der Rache nähren und sollen die Verschuldeten mit Anweisungen auf — die Regierungswirtschaft zahlen? — Nach den gefangenen Gaunern, tragen alle jene Behörden an dem Uebel schuld, die den Schwindel konzeptionirten und — ich erzähle das eben nur als ein Gerücht — einige Richter beabsichtigen die Vorsteher der betreffenden Behörden, darunter die Herren Minister Tóth und Szlavay mit ihrem Vermögen für den vollen Schadenersatz verantwortlich zu machen.

Das sind natürlich leere Gerüchte. Ein kleiner Beamter, der sich unfähig zeigt, wird einfach davon gejagt, ein Minister der sich blöde benimmt — reißt nach Emz und Ofende und läßt den Leuten das Nachsehen, die seine Unfähigkeit unglücklich gemacht hat. Eine schöne Gegend!

Ungarns Forstprodukte auf der Wiener Weltausstellung. Einer an uns ergangenen Mittheilung zufolge, hat das königl. ungar. Finanzministerium an die Kommission der Wiener Weltausstellung das Ansuchen gerichtet, für die ungarischen Forstprodukte ein eigenes Gebäude herstellen zu lassen. Ungarn liefert nämlich so massenhafte, auch durch Länge u. s. f. so bedeutende forstwissenschaftliche Objekte, daß es schwer halten dürfte, dieselben im Weltausstellungsgebäude selbst unterzubringen. Man projektirt nun zum Zwecke der Herstellung eines würdigen Lokales für die ungarischen

Forstprodukte einen Holzbau im Style jener griechischen Kirchen, wie sie in der Marmaros gefunden werden. Im Falle der Genehmigung seitens der Ausstellungs-Kommission, wird ein eigens dazu berufener Ingenieur den Bau der Lokalität in genauem Festhalten an dem Original, übernehmen.

Reckemeter Industrie-Ausstellung. Trotzdem für die genannte Ausstellung schon zahlreiche Anmeldungen erfolgt sind, so wird doch, wie das Arrangements-Komitee mittheilt, in Anbetracht des Umstandes, daß einzelne Industriezweige bislang entweder gar nicht oder in geringem Maße repräsentirt sind, der am 20. d. abgelaufene Anmeldestermin bis 10. August verlängert.

(Die Statuten) der Debrecziner Affekuranz- und Hypothekbank „Tiba“ wurden vom Handelsminister mit der gesetzlichen Einreichungsklausel versehen.

(Die Ungarische Allgemeine Bodencredit-Gesellschaft) hat in ihrer letzten Generalversammlung die erforderliche Wahl von drei neuen Verwaltungsräthen nicht vornehmen können, da vergessen wurde, diesen Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Im Sinne der Statuten wird sich der Verwaltungsrath provisorisch zu ergänzen haben. Man nennt als neue Verwaltungsräthe die Herren Baron Erlanger, Direktor Sigmund Bauer von der Franco-Oesterreichischen Bank und Director Kohen.

(In Fiume) ist, wie man der „N. Fr. Pr.“ meldet, eine große Escompte- und Kreditgesellschaft in der Gründung begriffen; an der Spitze derselben steht Baron Otto Bruck in Fiume.

(Franco-Oesterreichisch-Ungarische Bank.) Für die Aktien dieser Bank, welche demnächst emittirt werden soll, wurde soeben die Cotirung an der Wiener Börse erwirkt.

(Refundierungs-Angelegenheit der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.) In ungarischen Regierungskreisen beginnt man sich — wie man der „N. Fr. Pr.“ meldet — wieder mit der Refundierungsfrage der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu beschäftigen. Der Finanzminister soll gewillt sein, den diesbezüglichen Gesetzentwurf, der bekanntlich den Finanzausschuß und die Sektionen des ungarischen Reichstages schon einmal passiert hat, nicht zurückzuziehen, sondern denselben der Geschäftordnung gemäß, vor den neuen Finanzausschuß gelangen zu lassen.

(Eine Liquidation.) In Wiener Blättern begegnet man der Meldung, daß die vor nicht langer Zeit von der Anglo-Oesterreichischen Bank gegründete Waggon-Leihgesellschaft liquidirt soll. Was den Grund dieses Schrittes betrifft, so weiß man nicht, ob derselbe in der geringen Nachfrage nach zu entlehnenden Waggons oder nach den Aktien dieser Waggon-Leihanstalt zu suchen.

(Neue türkische Bank.) Die beiden Franco-Banken haben im Vereine mit einer einflußreichen Konstantinopeler Gruppe, eine Bank in Konstantinopel gegründet. Das Aktienkapital beträgt vier Millionen Pfund Sterling. An eine Aktien-Emission wird vorläufig nicht gedacht.

(Die Wiener Wechselbank) hat die von Herrn Bernstein (dem bekannten Redakteur der „Berliner Volkszeitung“) gemachte Erfindung, durch welche eine bedeutende Vereinfachung, Vermoßheilung und Verbesserung des telegraphischen Verkehrs erzielt wird, käuflich erworben und bereitet die praktische Durchführung derselben vor.

Pester Börse vom 24. Juli.

Effektengeschäft. An der heutigen Börse war der Verkehr auf eine geringe Anzahl von Werthpapieren beschränkt, von denen zum Theil höher bezahlt wurden. Es wurden von Banken österr. Kredit zu 330—329, ungar. Kredit zu 153,50—153,25, Franko-ung. zu 117,62, Pester Bank zu 214, Municipalbank zu 91,50, Pester Volksbank zu 104—102,75, Pester Kommerzbank zu 825—830 gehandelt. Vaterländische Sparkassen sehr beliebt und wurde 1. Emission zu fl. 5350, Leopoldstädter zu 72—74 bezahlt. In Affekuranz kein Geschäft, Steinkohlen- und Ziegelwerk drückten sich bis 236, Ganz'sche Eisengießerei zu 432, Schlick'sche Eisengießerei zu 250, Schwinds'sche Spiritus zu 228 gekauft. Hotelaktien mit 194 gestragt.

Valuten und Devisen fest. 20-Francsstücke 8,89, preuß. Kassascheine 1,65½ gekauft.

Abendbörse. Die Abendbörse war sehr gering und wurden bei matter Stimmung österr. Kredit zu 328,80 abgegeben. In anderen Effekten kein Geschäft.

Pester Fruchtbörse.

Getreidegeschäft. Die Zufuhren von Weizen blieben noch immer schwach, daher mußten die Mühlenbesitzer die vollen gestrigen Preise bezahlen; Verkehr gering, und wurden abgesetzt folgende Schlüsse:

600 Ztr. 89½ pfd. zu fl. 6,92½, 2000 Ztr. 87½ pfd. zu fl. 6,70, 2000 Ztr. 87 pfd. zu fl. 6,70, 2000 Ztr. 86 pfd. zu fl. 6,70, 400 Ztr. 84 pfd. zu fl. 6,4, 400 Ztr. 82 pfd. zu fl. 6,15. Alles neue Waare. — 6000 Ztr. 82½ pfd. zu fl. 6,50, 3600 Ztr. 79½ pfd. zu fl. 6,22½. Alte Waare. Alles per drei Monate. — Wanzengweizen pr. September-Oktober geschäftslos, Preise nominell.

Roggen still, verkauft wurden 400 Meßtr. pr. 80 Pfd. zu fl. 3,62½ pr. Monate.

Von Reys wurden 1000 Mg. Banater zu fl. 12,87 pr. 150 Pfd. verkauft.

In anderen Gattungen kein Verkehr.

Wiener Börse vom 24. Juli.

Schluszkurse. Kreditaktien 328,60, Franco-Austrian 127.—, Anglo-Austrian 301,75, Galizier 243.—, Lombarden 207,30, Staatsbahn 339.—, Tramway 340.—, Rente 64,50, Kreditlose 188.—, 1860er 104.—, Napoleons'd'or 8,90, 1864er 144,25, Münzdokaten 5,37½, Silber 109,25, Frankfurt 93,50, London 111,60, Pariser Wechsel 43,45, Preussische Kassenanweisungen 165,75, Ung. Lose 107,75, Türken 76,70 Wechselb. 301.—.

Verantwortlicher Redakteur:

Ignaz Schnizer.

Eigentümer und Verleger:

Ignaz Schnizer und Max Konody.

Karpathische
Brustkräuter.

Das beste und sicherste Mittel gegen alle Brustbeschwerden, chronische n. Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Seitenstechen, Lungenschwindsucht, besonders gegen Körper- und Magenschwäche.

Paket 1 fl., 1/2 Paket 50 kr.

Zwei ausgezeichnete und bewährte Mittel gegen oben angeführte Krankheiten, beide aus heilsamen Kräutern der Karpathengebirgs-Flora bereitet, die schon in weiteren Kreisen wahrhaft segensreich gewirkt haben. Zahlreiche ehrenvolle Zeugnisse liegen hierüber vor.

Ich empfehle dieses Mittel der Beachtung der Herren Aerzte. Echt nur in der Apotheke „zum Löwen“ des W. Malener, Kaschau. In Pest bei Josef von Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7.

Karpathischer
Kräutersyrup
für Brustleidende.

Gegen Brust- und Halsschmerzen Heiserkeit, Schnupfen, schweres Athmen, Katarrh, chronischen Katarrh, Lungenschwindsucht, Seitenstechen, überhaupt gegen Entzündung der Schleimhäute und der Brust.

Grosse Flasche 80 kr., kleine 50 kr.

Schulanzeige.

In der concessionirten öffentlichen
„**Modernen Haupt- u. Bürgerschule**“,
(Handelsschule)

3 **Tommelgasse Nr. 6, 1. Stock,**

werden Böglinge auch während der Ferien zur Ueberwachung und zum Wiederholungsunterrichte aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt

Die Direktion.

44 1-3

Gratis

1/100 Antheilschein eines 400 Fres. Türken-Loses im Werthe von fl. 5, (welches bei uns stets zum Tageseourse zurückgekauft wird), wenn man die vierte Rate bei jedem der nachverzeichneten Lose gegen Ratenzahlungen erlegt hat, welche mit fl. 15 bis fl. 20 billiger als bisher abgegeben werden.

1 Stück 400 Francs Türken-Los in bios 19 Monatsraten à fl. 5.

1 Stück fl. 100 königl. Ungarisches Prämien-Los in 27 Monatsraten à fl. 5.

1 Stück fl. 100 1861er Staats-Los in 22 Monatsraten à fl. 8.

1 Stück Braunschweiger 20-Thaler-Lose in 19 Monatsraten à fl. 5.

Nach Ertrag der ersten Rate ist der Käufer alleiniger Eigenthümer des Loses und genießt den vollen Gewinn derselben.

Bei der von uns getroffenen Einrichtung stellen wir auf Verlangen mehrere der beliebtesten Lose in eine Gruppe und genehigt der Betreffende den Vortheil, daß er gleich nach Ertrag der ersten Rate und während der Abzahlung ganz allein auf alle Treffer spielt, und werden einzelne Lose von der Gruppe successiv ausgefolgt.

Man gelangt daher schon während der Abzahlung in den Besitz von Original-Losen.

Ziehungslisten werden Jedermann portofrei zugelandt. — Aufträge aus der Provinz werden prompt und auf Verlangen gegen Nachnahme effektiert.

Karoly & Lasky,

Wechselstube, **Wien, Bellariastraße Nr. 4.**

Nachdem

jeder frühere Kurs bei den meisten Effekten im Laufe der Zeit immer erreicht wurde, so wollen wir das P. T. Publikum darauf aufmerksam machen, daß bei

Türken-Losen

der höchste Kurs 94 war, während wir jetzt in der Lage sind, täglich zum Tageseourse von circa 76-77, so lange der Vortheil dauert, zu verkaufen.

Gegen Angabe von 5 fl. per Stück

behalten wir die Lose, so lange dies dem Käufer beliebt, in **Kauf**, und gehören die Treffer der P. T. Partei.

Wächster-, Bank- & Commissionshaus
PARNISCHOFZSKY & COMP.
Wien, Kärntnerstraße Nr. 45.

Unentbehrlich zur
DAMEN-TOILETTE

sind die in ganz Europa als vorzüglich anerkannten und vollkommen unschädlichen, die Haut schon erweichenden.

Toilette-Artikel

als:
Damenpulver, weiß, 1 kleine Schachtel — fl. 80 kr.
" " " " 1 große " " " 1 " 60 "
" " " " 1 flüssig " " " 1 " 50 "
" Hautfarbe, 1 Schachtel " " " 1 " " "
" " " " 1 flüssig " " " 1 " 50 "
Poudre de Riz, 1 Schachtel 60 kr.

Haupt-Depot: Apotheke „zum heil. Geist“ in Wien, Kärntnerstrasse Nr. 34, des Dr. J. B. Kluger.

Die Versendung in Oesterreich Ungarn erfolgt mittelst Nachnahme, nach dem Auslande gegen Einzahlung des Betrages im Vorhinein. — Für Emballage wird 25 kr. berechnet.

Erstes Wiener Börsen-Prämien-Geschäft

MOR. S. KOHN, Schottenring Nr. 8, Wien.

Jedes Börsenspiel schließt eine unberechenbare Gefahr ein. Die Mittel, diese Gefahr zu begrenzen, bietet das Prämiengeschäft, welches dem P. T. Publikum Gelegenheit verschafft, sich an den grossen Vortheilen der Börsenspekulation zu betheiligen, ohne sich dabei einer grösseren namentlich einer unbestimmten Gefahr auszusetzen.

Die Broschüre: „Das Börsen-Prämien Geschäft und seine Vortheile“, klare und faßliche Erläuterung enthaltend, ist schon erschienen und im obigen Komptoir per 15 kr. zu haben.

A. RIX

offerirt seinen hiesigen geehrten Kunden und versendet auf geneigte briefliche Bestellung folgende neue Erfindungen:

Bartzwiebel, garantirtes Mittel, um binnen vierzehn Tagen auf kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen. Die Garantie ist derart sicher, daß im Nichtwirkungsfalle das Geld retour gegeben wird. 1 Paket 90 kr.

Melusine, garantirtes Mittel, um binnen zwölf Tagen Sommersprossen, Leberflecke, Wimpern, Blatternarben etc. für immer zu verlieren. 1 Original-Paket Melusine 90 kr. sammt Anweisung.

Amoride, das einzige existirende Mittel zur augenblicklichen Erlangung seiner weißer Hände unter Garantie. 1 Paket 45 kr.

In 3 Minuten blendend weiße Zähne. Von diesem Mittel werden schwarze Zähne in drei Minuten blendend weiß und rein, der Zahnstein, der üble Geruch sofort entfernt. 1 Paket 45 kr.

Nußöl, blendend weiße Zähne. Von diesem Mittel werden schwarze Zähne in drei Minuten blendend weiß und rein, der Zahnstein, der üble Geruch sofort entfernt. 1 Paket 45 kr.

Haarbalsam, Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwuchses ergründet. Dr. Wakersohn in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Nachwachsen derselben auf eine ungläubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Markt-Heereien zu verwechseln. Dr. Wakersohn's Haarbalsam in Originalbüchsen zu 2 fl. und 4 fl. 50 kr.

Unübertrefflich an Güte ist Rix' Eukline Kräuselbalsam; unter Garantie muß jedes Haar binnen 5 Minuten wellenartig gelockt werden. 1 Phiole Kräusel-Balsam 95 kr.

Rix' patentirtes Pariser Flechwasser, um aus allen Stoffen jeden Fleck ohne Gefahr für den Stoff sofort spurlos zu entfernen. 1 Flacon 42 kr.

Haarfärbe-Substanz, färbt jedes graue, lichte oder rothe Haar ohne Mühe braun oder schwarz. Diese Substanz ist aus Kräutern bereitet und ist ganz unschädlich. 1 Paket 90 kr.

Elektrische Zahnbürsten 45 kr.

Fliegen-Nether, um binnen drei Minuten eine größte Anzahl dieser lästigen Thiere zu vertilgen. 1 Original-Flacon 25 kr.

Echt englischer Kitt, aus Porzellanglasur erzeugt, verbindet Glas, Porzellan, Stein, Meerschamm, selbst Metall, so daß es wie ein Körper wird. 1 Flacon 40 kr.

Hühneraugen-Mixtur; von diesem Mittel müssen Hühneraugen binnen 4 Tagen unter Garantie spurlos verschwinden, der Schmerz wird sofort geheilt. 1 Paket 50 kr.

Zahntropfen, füllen den heftigsten Zahnschmerz momentan, sie heilen jedes Zahnnübel. — 1 Flacon 60 kr.

Gicht- und Rheuma-Papier; man würde kaum glauben, was für eine wunderbare Wirkung dieses patentirte Mittel hervorbringt; nach zweimaligem Gebrauch füllt sich jeder Kranke leichter, bis nach 14 Tagen vollkommene Genesung eintritt. Dieses Mittel ist deshalb so billig, um es Jedermann zugänglich zu machen. 1 Paket 95 kr.

Englischer Lederlack; jeder Schuh, mit diesem Lack benetzt, gleicht einem neuen Leder Schuh, das Leder wird dadurch geschmeidig und weich und doppelt so haltbar. 1 Flacon 25 kr.

Obige Artikel sind einzig und allein bei Herrn

Anton Rix, Wien, Praterstraße 16,

zu haben und können wir diese nützlichen Artikel aus eigener Ueberzeugung nicht genug Jedermann empfehlen. Preisbücher, 104 Seiten stark, mit 1000 Abbildungen 20 kr.

5% und 6%-ige Pfandbriefe
der ungarischen allgemeinen
Bodenkredit - Aktiengesellschaft,
(eingezahltes Kapital 10,000.000 Gulden),
welche sich vermöge ihrer Sicherheit und des Zinsenertrages zur Kapitalanlage bestens empfehlen, sind zu Tagescoursen käuflich:
In Pest: An der Hauptkassa der Gesellsch. (Thonethof); — bei Herren **Wahrmann & Sohn** (Franz Deákasse); — bei der ungar. **Eskapte- und Wechslerbank** (vormals C. J. Malvieng); — bei **Herrn I. Fuchs**, Hofwechler, Franz Deákasse; — bei der **Pester Bank**; — in der Wechselstube der **Franko-ungarischen Bank**; — bei den Herren **Glatz, Holzwarth u. Schubert** (Josefsplatz), sowie in der Provinz bei sämtlichen Sparkassen und Banken, welche auch Bestellungen auf obige Effekten entaenae nehmen. 23 6-10

Pest-Theresienstädter Industriebank.
Die p. t. Aktionäre unserer Anstalt werden hiermit zu der Sonntag den 4. August d. J., Vormittags 10 Uhr, im großen Saale des evangelischen Schulgebäudes stattfindenden
außerordentlichen General-Versammlung
höflichst eingeladen.
Verhandlungs-Gegenstände:
1. Antrag auf Vermehrung des Aktienkapitals.
2. Antrag auf Abänderung des §. 11 der Statuten.
Pest-Theresienstädter Industriebank.
§. 21. der Statuten. Jeder Aktionär, welcher sein Stimmrecht ausüben will, hat die wenigstens 1 Monat früher auf seinen Namen umgeschriebenen Aktien 8 Tage vor der Generalversammlung bei der Kassa der Bank gegen Bestätigung zu deponiren.
Pest, 17. Juli 1872. 38 2-3

Silioneje
entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Leberflecken, Pockenflecken, Finnen, gelbe Haut, Flechten, Rötze der Nase und Strophulöse Schärfe.
Preis der großen Flasche 1 fl. 80 kr., der kleinen 90 kr.
Römischer Haarbalsam
reingt die Kopfhaut von allem Schweiß, Fett und Schuppen, stärkt die Haarwurzeln, schützt gegen Ausfallen der Haare.
Preis 1 fl. 20 kr.
Nettenwurzel = Del
zur Hervorbringung eines sehr starken Haarwuchses. — Preis 40 kr.
Chem. Laboratorium
von Adolph Conrad, Cartel am Rhein.
Echt kaukasischer Wanzen-Tod!
Bestes und sicherstes Mittel gegen die Wanzen; die ganze Brut wird für immer vertilgt!
Preis der großen Flasche 70 kr., der kleinen 35 kr.
Echt perlisches Insektenpulver
zur Vertilgung jeden Ungeziefers, in Originaldosen zu 50 und 25 kr.

George Siebarger
k. ung. Hoflieferant.
Tapeten-
und
Oefen-Handlung.
Wiener Parquetten.
8 Jahre Garantie.
Bänder-Jalousien.
Pest, Josefsplatz 8,
Palais Graf Andrássy, Ecke d. Bad- und Mintengasse.

Die behördlich autorisirte
Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt
besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Verkauf, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Heberschüsse etc. Diefemnach können sich auch Parteien aus entfernten Gegenden durch Korrespondenz mit größter Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirten Briefen ihre Aufträge an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schützen-gasse Nr. 3) einsenden, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut untern angefügtem Tarif auf das schnellste besorgt.
Die für die Geschäftsbeurteilung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 10 fl. 1 Kreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Kreuzer vom Gulden.
Das Central-Bureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützen-gasse Nr. 3, gegenüber dem kön. Versatzamte.
Die Filialen der Anstalt befindet sich in allen Stadttheilen Pest-Odens. 17 5*

Glacée-Handschuhe
und
Stepp-Handschuhe
Wiener und französisches Fabrikat,
in feinsten Qualität
hat ein Wiener Fabrikant, während 4 Tagen zu den billigsten Preisen am Lager, und zwar in großer Auswahl.
Näheres
im Hotel zum König von Ungarn,
Dorotheagasse,
Zimmer Nr. 42.
41 1-1

Die
Fabrik für Gas- & Wasseranlagen
des
Stefan Mendl in Pest,
große Rußbaumgasse Nr. 10,
empfiehlt sich hiermit dem p. t. Publikum zur Ausführung von Wasserheizungen aller Systeme, so auch
Dampf- und Luftheizungen
mit oder ohne Ventilation für alle Arten von Gebäude und liefert auf Verlangen kostenfreie Voranschläge und Zeichnungen für solche Anlagen.
Durch ein Uebereinkommen mit der in dieser Branche best renommirten Firma
NEPTUN,
Continental - Wasserwerks - Actien-Gesellschaft
in Berlin, Wien, die Uebernahme solcher Arbeiten für ganz Ungarn bin ich in die Lage gesetzt, allen Anforderungen zu entsprechen und für die vorzüglichste, beste und praktischste Ausführung unter jeder gewünschten Garantie Sorge zu tragen und in Hinsicht des Preises mit jedem ähnlichen Etablissement mit Erfolg konkurriren zu können. — Die besten Zeugnisse über ausgeführte Arbeiten liegen zur Einsicht auf.
3-3

Licitations-Kundmachung.
Zu Folge Magistratsbeschlusses 3. 23741, vom 1. J. wird bezüglich der bei dem Schulbau in der Franzstädter Friedhofgasse erforderlichen Tischler-, Schlosser- und Anstreicher-Arbeiten am 29. Juli l. J. die Licitation im Wege schriftlicher Offerte abgehalten.
Wobon die Unternehmer mit dem verständigt werden, daß sie ihre diesbezüglichen mit 5% Kaugeld und 50 kr. Stempel versehenen, schriftlichen Offerte am obbesagten Tage, längstens bis 10 Uhr Vormittags zu Händen des Herrn Vizebürgermeisters Michael Kada, Rathhaus ersten Stock Nr. 35, um so gewisser zu überreichen haben, als später einlangende, oder Nachtrags-Offerte nicht beachtet werden.
Die Licitationsbedingungen können inzwischen im Stadthaus, ersten Stock Nr. 35 eingesehen werden.
Pest, am 19. Juli 1872.
Die Wirthschafts-Kommission. 35 3-3

Licitations-Kundmachung.
Infolge Magistratsbeschlusses 3. 17727/1074, vom 31. Mai l. J. wird die in der hinter dem Theresienstädter Armenhaus zu eröffnenden Winkelgasse 6 stündliche mit Plan Nr. 465/R. bezeichnete und 395 1/2 qm umfassende städt. Virgenchaft am 7. August 1872, Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle in mündlicher Licitation auf ewige Zeiten verkauft werden.
Die Kaufstufen werden daher angefordert, zu der am besagten Tage und Orte stattfindenden Licitation gefälligst zu erscheinen.
Der Bestbieter ist verpflichtet bei der Unterschrift des Licitationsprotokolls 10% des Kaufpreises als Kaugeld zu erlegen.
Die Licitationsbedingungen können inzwischen im Stadthaus, ersten Stock Nr. 35 eingesehen werden.
Pest, am 17. Juli 1872.
Die Wirthschafts-Kommission. 37 3-3

PARQUETTEN,
vollkommen trocken,
vorzügliche Arbeit,
geschmackvollste Dessains,
per Quadratklaster
10 fl., 15 fl., 19 fl.,
massiv und furnirt.
Schnitt-
und
Säge-Fournire
zu billigsten Preisen.
Bélagasse Nr. 5
bei
L. H. Riha, Parterre, Thür 1.
29 2-3

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

1. Jahrgang, Nr. 13.

Beilage des „Constitutionellen Pester Journal.“

Donnerstag den 25. Juli 1872.

Arena im Stadtwaldchen.

Donnerstag, 25. Juli 1872.

Gastvorstellung des Herrn Carl Stajel.

Auf eigenen Füßen.

Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern nach Emil Pohl. von J. Hopp.

1. Bild: **Commerz im Krapfenwaldl.**
2. Bild: **Serenade in Dornbach.**
3. Bild: **Onkel Pessers Testament.**
4. Bild: **Ein blühendes Geschäft.**
5. Bild: **Beim Volks-Anwalt.**
6. Bild: **33333 fl. 33 1/2 Kreuzer.**

Personen:

Schrankenlos, Mediziner	— — —	Fr. Wild.
Röthelmann, Philosoph	— — —	Fr. Schönau.
Lieblich, Student	— — —	Fr. Hartmann.
Wärmer, Student	— — —	Fr. Lauschel.
Hahnenkamm, Speculant	— — —	Fr. Jordis.
Frömlisch, Bruderschaftskaffier	— — —	Fr. Kober.
Matth, Jurist	— — —	Fr. Carl Stajel.
Julie, Kellnerin	— — —	Fr. Alsdorf.
Kessler, Techniker	— — —	Fr. Jantsch.
Agnes Herbach, Reichs-Nichte	— — —	Fr. Schreiber.
Bauer	— — —	Fr. Ludwig.
Fr. Hofamunde	— — —	*
Rosabella, ihre Tochter	— — —	Fr. Kiss.
Lucretia	— — —	Fr. Wagner.
Fr. Fekete	— — —	Fr. Lauschel.
Fr. Pechlat	— — —	Fr. Seidl.
Wartenberg, Notar	— — —	Fr. Hohl.
Stieber	— — —	Fr. Kausch.
Eduard, Kellnerjunge	— — —	Fr. Kotti.
Hansen, Hausbesitzer	— — —	Fr. Ballhof.
Ein Bäckergefell	— — —	Fr. Casligly.
Ein Wäscherin	— — —	Fr. Berger.
Ein Fleischhauerknecht	— — —	Fr. Dittmann.
Ein Bierführer	— — —	Fr. Drjetits.
Fr. Reich, Baumeister	— — —	Fr. Alsdorf.
Agnes seine Nichte	— — —	Fr. Schreiber.
Solizitator	— — —	Fr. Georg.
Geschäftsdienner	— — —	Fr. Wittfosky.
Hermann, Julie's Kinder	— — —	Fr. Allinger.
Julie	— — —	*
Kathi, Dienstmädchen	— — —	Fr. Anker.
Ditto, Greisler	— — —	Fr. Czerny.
Eva, seine Frau	— — —	Fr. Engel.
Fajel Hanns, Bierverfilberers Sohn	— — —	Fr. M. Hirsch.
Heilmeyer, Bandmacher	— — —	Fr. Wittfosky.
1. Weisger	— — —	Fr. Wittfosky.
2. Weisger	— — —	Fr. Weiß.

Anfang 6 Uhr.

Budai szinkör.

Csütörtökön, július 25-én:

Miklós Gyula igazgatása alatt adatik:

Párisi élet.

Nagy operette 3 felvonásban, írta Offenbach, ford. Tarnay
Kezdeté 7 órakor.

ELDORADO.

Heute

Auftreten der Damen: Kaiser, Stoh, Werner u. Doul, sowie der Herren: Pruggmayer, Bernes, Just, Bürger und J. H. Schneider.

Wem gehört die Tochter?

Posse in 1 Akt von F. Lamm.

Er wohnt bei seinem Diener.

Lustspiel in 1 Akt.

Gulenspiegel.

Posse in 1 Akt.

Anfang 8 Uhr.

A. Steinitz's Tanzsalon und Restauration.

Carlskaserne, Gittergasse (vis-à-vis der Neuen Welt-Gasse 1. Stock).

Heute Donnerstag, den 25. Juli:

zu Ehren aller Annen glänzender Ball.

Ball-Musik von Gebrüder Csillag.

Karten zu fl. 1.20 zu haben im Café Rosner, Landstrasse, Ecke der Karls-gasse.

Anfang 1/2 9 Uhr.

Heute und jeden Tag zu sehen:

Die Wunderdame aus Paris.

Madame Maria Barb Robert,

6 Schuh groß, mit Schnur- und Backenbart, Bartlänge 9 Zoll.

Karls-gasse, Kasernengebäude, Gewölbe 24, von 9 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.

Die Verräther.

Roman aus dem Französischen

von

Ponson du Terrail.

(44. Fortsetzung.)

Tony war verschwunden.

Der Antscher sprach zu Sir Archibald: „Der Herr ist ausgeflogen und hat mir aufgetragen Ihnen zu sagen, daß Sie ihn nicht zu erwarten brauchen, und daß Sie ihn zu Hause finden würden.“

Sir Archibald kam dies sehr unangelegen. Er war in diesem Augenblicke so glücklich, daß er das Bedürfnis empfand, sich Jemanden mittheilen zu können.

Dieser Freund fehlte ihm jetzt.

Er kehrte sogleich nach dem Hotel du Louvre zurück, wo er Tony zu treffen hoffte.

Tony war nicht da.

Sir Archibald schloß sich fluchend in sein Zimmer ein und es verstrichen mehrere Stunden, ehe Tony zurückkehrte.

Endlich kam der ehemalige Schüler Callebrand's an.

Sir Archibald entsagte ihm zu Liebe seiner gewöhnlichen brittanischen Kälte und fiel ihm um den Hals.

„Ach, mein Freund!“ rief er aus, „mein guter Freund!“

„Nun?“ entgegnete Tony kalt.

„Aléa wird mich lieben...“

„Wirklich?“

Und Tony mischte eine leichte Ironie in den Ton seiner Stimme.

„Sie wird mich lieben, früher oder später...“ fuhr Sir Archibald fort. „Wir reisen zusammen.“

„Und wohin?“

„Nach dem Orient. Wir nehmen Raymond mit uns.“

„Bah!“ entgegnete Tony noch immer in spöttischem Tone.

Hierauf erzählte Sir Archibald seinem Freunde von der eben stattgefundenen Unterredung mit Aléa und von dem Plane, den sie zusammen entworfen hatten.

„Was wird also“, sprach der junge Mann, nachdem er ihn, ohne ihn zu unterbrechen, angehört hatte, „was wird also aus unserer Unternehmung?“

„Ah! richtig!“

„Sie entsagen den Schätzen des Ma-Eddin?“

„Ich? durchaus nicht!“

„Aber wenn sie mit Aléa und Raymond abreisen...“

„Wohlan! nichts ist einfacher; wir reisen nach Konstantinopel, wo ich Ihnen ein Rendezvous gebe.“

„Gut!“

„Dort lassen wir Aléa für einige Wochen zurück und schiffen uns nach der Insel Cypern ein.“

„Das scheint sehr vernünftig, aber unsere Logik ist falsch.“

„Warum?“

„Weil sie schon in der ersten Annahme irrt.“

„Wieso?“

„Ehe wir uns noch nach Constantinopel einschiffen, werden die Abkömmlinge Moctar's und Kouglit-Hassan's davon unterrichtet sein, daß sie nicht der wahre Wahébin, sondern ein Betrüger sind...“

„Und wer wird jenen dies verrathen?“

„Ein Mann, dem es nicht unbekannt ist, daß Sie Sir Archibald sind, und daß der wahre Abkömmling Ma-Eddin's, Raymond ist.“

Sir Archibald mißverstand Tony's Worte.

„Sollten Sie selbst mich zu verrathen gedanken?“ fragte er.

„Nein! Sie irren,“ entgegnete Tony, „nicht ich bin es.“

„Wer also sonst?“

„Ein Mann, der bei Aléa anwesend war.“

„Wann?“

„Diesen Abend, während Sie selbst bei ihr waren, und der ohne Zweifel Ihre Unterredung mit angehört hat.“

Sir Archibald runzelte die Stirn.

„Denn jener Mann,“ fuhr Tony fort, „ist Einer der Abkömmlinge Kouglit-Hassan's.“

Sir Archibald trat einen Schritt zurück.

„Gestern noch konnte er Sie als seinen Herrn betrachten; heute weiß er, daß man Sie für den Wahnsinn Raymonds verantwortlich machen kann.“

Aber wer ist denn jener Mann? rief Archibald erblassend.

„Es ist der Doktor Ali-Kan,“ entgegnete Tony kalt. „Wenn Sie sich morgen den Nachkommen Kouglit-Hassan's und Moctar's vorstellen werden, werden sie Sie wie einen Betrüger davon jagen.“

„Aber woher wissen Sie dies Alles?“ fragte Sir Archibald.

Während ich Sie an dem Haushore Aléa's im Wagen erwartete, entgegnete Tony, bemerkte ich einen zweiten Wagen, der in der Nähe hielt. — Es war ein kleines braunes Coupé, vor welchem ein Schweißfuchs gespannt war, mit einem Neger als Kutscher.

Ich erkannte sogleich die Equipage des berühmten Irrenarztes Ali-Kan.

Ich stieg aus ihrem Wagen, nahm eine Zigarre in die Hand und indem ich an das Coupé herantrat, ersuchte ich den Neger um die Erlaubniß, dieselbe an einer seiner Wagenlateren anzuzünden zu dürfen.

Während ich dies that, frug ich den Neger ein wenig aus.

Sein Herr befand sich bei Aléa.

Mehr brauchte ich nicht zu wissen und so entfernte ich mich wieder; das heißt ich setzte mich auf eine Bank am andern Ende der Alée und wartete daselbst.

„Und was haben Sie gesehen?“

Zuerst sah ich Sie aus Aléa's Hause treten; das Coupé aber blieb ruhig stehen, woraus ich schloß, daß Ali-Kan noch immer bei Aléa sein müsse.

Als Sie selbst weggefahren waren, trat ich wieder, die Zigarre im Munde vor das Haushor. Drei Viertel Stunden später ging endlich auch Ali-Kan.

Aléa begleitete ihn und stieg mit ihm in seinen Wagen.

„Ah!“ rief Archibald aus, der erdbah! geworden war.

„Hierauf fiel mir mein alter Beruf als Pariser Dassenjunge wieder ein.“

„Und was thaten Sie?“

„Ich hielt mich an den rückwärtigen, mit Schnallen versehenen Riemen des Coupé's an.“

„Und sind ihm gefolgt?“

„Ja.“

„Bis wohin?“

„Bis zu der Heilanstalt des Arztes.“

„Aber Sie sind wohl nicht dort eingetreten?“

„Im Gegentheil; ich will ihnen sogleich erzählen, was ich gesehen habe und weiß.“

„Ich höre,“ sagte Sir Archibald, auf dessen Stirn einzelne Tropfen eines kalten Schweißes perlten.

„Vor Allem muß ich Ihnen sagen“ begann Tony, während Archibald ihm mit einer gewissen Gier zuhörte, „daß die Heilanstalt des Doctor Ali-Kan mir schon von früher her ein wenig bekannt war.“

„Wie so das?“ fragte Sir Archibald.

„Habe ich Ihnen denn nicht schon gesagt, daß ich die Tochter Callebrand's liebte oder vielmehr haßte?“

„Gut,“ entgegnete Sir Archibald, „ich verstehe... was weiter?“

„Diese Leidenschaft — nennen Sie sie nun Liebe oder Haß —“ fuhr Tony fort, „brachte mich dahin, mich viel mit all' demjenigen zu beschäftigen, was das Mädchen betrifft.“

(Fortsetzung folgt.)

Die erste amerit. Schnellpressen-Buchdruckerei von Mag Daffauer, Drei-Kronengasse, Kirchenbazar Nr. 26, empfiehlt sich einem P. T. Publikum zur schnellen Anfertigung aller Arten **Buchdruck-Arbeiten** zu den billigsten Preisen.

Die Ersparnisse an Zeit und Arbeitskräften bei der Maschine versehen mich in die angenehme Lage, jeder **Concurrenz** die Spitze zu bieten, besonders für jene P. T. Publikum welches auf **geschmackvolle Druck-Arbeiten** reflectirt, dürfte die Bemerkung beachtenswerth erscheinen, daß die Buchdruckerei vollständig mit den neuesten **Typen** versehen allen Anforderungen entspricht.

Das Depot **Original-Howe-Nähmaschinen** mit **Certifikat**, **Gebr. Schott**, Grand Hotel Hungaria, PEST, Maria Valerigasse. 29 4-6

Eine Spezerihandlung, sehr guter Posten, ist wegen Uebernahme eines zweiten Geschäftes stillndlich zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 27 4-6

Echter **Speisinger Kinder-Zwieback** und **Brebackerei** einzig allein zu haben in Pest bei **Samuel Vantay**, Landstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Husár'schen Hause.

„**Expres.**“ Jene, der arbeitenden Klasse angehörenden, verehelichten Männer, die sich dem neuen Dienstämter-Institute „Expres.“ unter den vortheilhaftesten Bedingungen anschließen wollen und sich mit guten Zeugnissen ausweisen können, wollen sich in der Wohnung des Institutsinhabers melden.

Herrmann Duller, Inhaber des „Expres.“ Institutes, Königsgasse 25 4-6 Nr. 21.

*) Bedingungen werden in der Institutskanzlei Jedem bereitwilligst zur Kenntniß gegeben.

Ein Kindsmädchen wird zu einem zweijährigen Kinde gesucht. Das Mädchen muß auch waschen und bügeln können. Bedingungen vortheilhaft. Anzufragen in der Expedition dieses Blattes. 40 2-3

Heirathsantrag. Ein alleinstehender Herr. Privatier mit einem Einkommen von fl. 1200 jährlich, möchte sich mit einem soliden Mädchen im Alter von 18 bis 30 Jahren verehelichen. Vermögen wird keines beansprucht. Anträge sammt Photographien bittet man unter Chiffre X. Y. 103 in der Expedition dieses Blattes abzugeben. Strengste Discretion wird verbürgt. 41 2-2

Geld in jeder Höhe auf **Gage- und Pensionsbögen, Rentenbriefe, Versahrscheine, Loose** billigt im Comptoir. **Jägergasse Nr. 14.** 39 1-5

Unentbehrlich für Damen.

Gefertigter beehrt sich hiermit höflichst anzuzeigen, daß er unter Garantie, vorzüglichster Erfolge, Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen und in der Damenkleider-Zuschneidkunst, nach seiner eigenen, vielseitig bewährten Methode in überraschend kurzer Zeit, von 1 Monat, täglich 1 Stunde, ertheilt, wofür sehr mäßiges Honorar berechnet wird. Damen, deren nicht viel Zeit zu Gebote steht, wird die Zuschneidkunst unter Garantie in 8 Stunden gelehrt. Ebenso wird auf Verlangen das Zuschneiden und Zusammenstellen eines Kleides um den geringsten Preis von fl. 1.50 per Stück bejorgt, auch wird Unterricht in der Handhabung der Nähmaschine gelehrt. Unterricht wird nur im Hause der P. T. Schürkin, sowohl einzeln oder nach Wunsch in Gesellschaft mehrerer Lernenden ertheilt.

Wohnt: 3 Trommelgasse Nr. 6, Thür Nr. 17 ebenfalls. 22 2-2

Achtungsvoll **J. Singer**, Lehrer der Zuschneidkunst.

Bei Herrn **August Günther** sind alle Gattungen **Thon-Oefen**, sowie auch **Blumen-Töpfe** in größter Auswahl stets am Lager.

O F E N, **Taban, Attilagasse Nr. 667** im eigenen Hause. 38 1-1

Sühneraugen-Entwurzungs-Balsam von **Dr. Herrmann Rosenberg**. 24 Stunden diesen vorzüglichen Balsam angewendet und man ist von allen Todesängsten befreit, welche beim Schneiden der Sühneraugen vorgekommen sind.

Preis 50 kr. und 1 fl. ö. W. Hauptniederlage für Ungarn: Eckgewölbe der Zweimadenade Nr. 4, wo auch der bereits weltberühmte Rettungs-Balsam für Gefähr- und Frostbeulen von Dr. Herrmann Rosenberg zu haben ist.

Praktikantenstelle wird für einen jungen Mann vom Lande, 16 Jahre alt, gesucht. Derselbe würde anfänglich sich mit gänzlicher Verpflegung begnügen. Geeignete Anträge unter Karl M.-r. Nr. 42 poste restante.

Klavier-Unterricht ertheilt eine arme Französin für mäßiges Entgelt. Derselbe könnte auch Übungen in der französischen Conversation übernehmen. Offerte Charlotte R.-r, poste restante Dfn.

Ueberspieltes Klavier ist billig zu verkaufen. Näheres 3 Trommelgasse Nr. 15. 37 1-1

Ein **Mann** in den besten Jahren, ausgedienter Militär, des Schreibens, Lesens u. Rechnens kundig, der nebenbei das Schuhmacher-Handwerk betreibt und sehr ehrlich ist, sucht eine Stelle als Hausmeister. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Collectivanzeiger des ROSENTHAL & Cie. Pest, Waitznergasse Nr. 1. bis zu 5 Zeilen á 25 kr. inklusive Stempel angenommen und Auskunft ebenda ertheilt.

Billigste Bezugsquelle!

10% billiger als überall!

Dezimalwaagen drei- und viereckig
Balancewaagen in allen Größen.

Fabriks-Niederlage

Pest, Waitznergasse Nr. 1.

Für Buchbinder, Cartonnage-Fabrikanten etc. Die renommirte Fabrik der **Jeanrenand & Cie.** hat ihre Vertretung für den Verkauf ihrer Fabrikate an Hebel-, Schneidmaschinen, Hebelpressen, Deckelmaschinen etc. an J. Rosenthal, Waitznergasse Nr. 1 übertragen.

Eine **französische Bonne**, die 21 Jahre in hiesigen distinguirten Häusern konditionirte, sucht in gleicher Eigenschaft Stellung.

Eine **gebrauchte Dampfmaschine** 1200 □ Klasten groß auf der Subäcker Puzta, 16 Klasten Gassenfront an der Straße, á fl. 2 zu verkaufen.

Eine **geprüfte Lehrerin** (Israelitin), der deutschen ungarischen und französischen Sprache mächtig, die Unterricht in allen Handarbeiten ertheilen kann, sucht als **Gouvernante** Stellung.

Ein Grund 1200 □ Klasten groß auf der Subäcker Puzta, 16 Klasten Gassenfront an der Straße, á fl. 2 zu verkaufen.

Ein Haus in der Theresienstadt in einer der gangbarsten Gassen, 230 □ groß, ebenerdig, in sehr gutem Stande ist aus freier Hand zu fl. 33.000 zu verkaufen.

Eine **Partie neuer Wheeler und Wilson-Nähmaschinen** wird zum Verkaufe angeboten.

Eine **Gouvernante** der deutschen, ungarischen und französischen Sprache mächtig, findet zu drei Kindern Anstellung.

Eine **gebrauchte 2 pferdige Dampfmaschine** sammt Kessel und eine pferdige horizontale Dampfmaschine billig zu verkaufen.

Eine **alleinstehende Dame**, jung und häuslich, wünscht als Wirthschafterin anzukommen. Briefe erbeten unter Chiffre P. G. an die Annoncen-Expedition des Rosenthal u. Cie. Waitznergasse Nr. 1.

Ein Steindruck, im Unterdrucke geübt, findet dauernde und gutbezahlte Arbeit in Graz.

Häuser und Grundstücke in allen Theilen Pest-Ofens sind zum Verkaufe vorgezeichnet.

Eine **Fabrik**, in ganz Ungarn ohne Concurrenz, mit wohlgeordneten Absatz gegen baar, mit fl. 6000 Minimalertragniß, aus freier Hand zu verkaufen.

Eine **gebildete Wittwe**, von angenehmen Außern in allen weiblichen Handarbeiten bewandert, wünscht zu einem Witwer mit Kinder als Erziehlerin, sowohl Haus-Präsidentin der auch als Haushälterin zu einem höhergestellten Herrn placirt zu werden, selbe hat auch Nähmaschine nebst nöthigen Möbeln.

Ein Dampfmaschinenbrenner, amerikanisches System, in 15 Minuten ein Brand, immense Holz und Zeiterparniß bietend, billig zu verkaufen.

Ein tüchtiger Maschinist, der bereits mehrmals gedroschen hat, bietet seine Dienste in gleicher Eigenschaft an.

S. Borstenwich Nr. 2. Ein Tischler ohne Politur ist ein stoßender Dohle ohne Hörner.

Ein Cassierin. Zeugnisse über gleiche Verwendung liegen vor.

Ein Kaffeeschank in der Theresienstadt wird abzulösen gesucht.

Zu vermieten eine elegante Wohnung in Ofen, Christinenstadt, nahe zum Tunnel, 5 Zimmern, Alcoben, Küche nebst Zugehör, auch zum Sommeraufenthalt geeignet.

Ein Compagnon mit 3-4000 Gulden Capitalsanlage zu einem lucrativen, hier seit Jahren bestehenden, keiner Mode unterliegenden Fabrikgeschäft gesucht. Auskunft im Annoncen-Bureau der Rosenthal u. Cie., Waitznergasse Nr. 1.

Ein gebrauchte Cassa wird zu kaufen gesucht.

Leistungsfähige Agenten finden gegen Provision Beschäftigung.

Die Eszardelher Kalkgewerkschaft empfiehlt den P. T. Bauunternehmern und Bau-meistern ihr vorzügliches unübertroffenes **Kalkzeugniß** zu fl. 1.15 pr. Ztr. ab Bauplatz.

Ein Kaffeeschank, innere Stadt, gangbarer Posten, neu eingerichtet, wegen Familien-Angelegenheit sofort abzulösen.

Ein geübter Maschinist, der Federn und Tinte machen kann, findet dauernde und gutbezahlte Arbeit in Graz.

Ein gebrauchte Dampfmaschine wird zu kaufen gesucht.

Ein verheirateter Gärtner, in jedem Fache der Gärtnerkunst bewandert, sucht Stelle.

Ein kinderloser, verheirateter Mann mit guten Kenntnissen sucht eine **Hausmeisterstelle**.

Zwei Hausstellen in Klein-Pest am Kirchenplatz sind aus freier Hand zu verkaufen.

Ein in ein bleibendes Geschäft wird ein **Hausknecht** aufgenommen.

Ein Wirthschafterin zu einem Witwer und zwei Kindern wird gesucht.

Ein angenehme Witwe in den besten Jahren, in allen häuslichen Arbeiten wohl bewandert, sucht als Wirthschafterin anzukommen. M. H.

Gefälligst zu beachten! Das allgemeine Annoncen-Bureau der **Rosenthal & Cie.** vermittelt Annoncen in alle Zeitungen der Welt unter größter Discretion, **gewährt** bei größeren Insertionen den höchstmöglichen Rabatt. **Porto und sonstige Spesen** werden nicht berechnet eine einmalige **Abchrift** deren Uebersetzung in alle Sprachen **kostenfrei** besorgt wird, genügt für alle Zeitungen. **Belege** werden in allen Fällen für jedes Inserat gratis geliefert.